

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 8.

Sonnabend, den 18. Januar 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Besteuerung des Grundbesitzes.

Die Gemeindefunktion des Abgeordneten auf der Basis der Petitionen. Dabei veranlassen eine ausgiebige Besprechung verschiedene Petitionen, die eine Änderung der Grundsteuerbefreiung beantragen. In diesen Eingaben wurden die außerordentlichen Härten, die namentlich die Besteuerung nach dem gemeinen Wert zur Folge habe, dargelegt und von zahlenmäßigen Beispielen erläutert. Die Kommission war übereinstimmend der Ansicht, daß das jetzige System der Besteuerung des Grundbesitzes unhaltbar sei, was auch von den anwesenden Vertretern der Regierung zugestanden wurde, die eine Neuordnung der Grundsteuerbefreiung des Grundbesitzes in Aussicht stellten. Die Kommission beschloß, die vorliegenden Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen.

Einige Beispiele über die Folgen der Grundsteuerbefreiung veröffentlicht der „Tag“:

Fall 1: In der Stadt A. ist eine Haus- und Grundbesitzerin zu einem Jahresinkommen von etwa 80 000 Mark veranlagt worden. Von dieser Summe hat sie etwa 20 300 Mark Steuern entrichtet, d. h. etwa 25 v. H. des gesamten Einkommens. Einen wesentlichen Bestandteil der Steuer bildet eine Gemeindegroßgrundsteuer, die mit 3,33 pro Mille zur Erhebung gelangt.

Fall 2: Ein Hausbesitzer in A. hat die folgende Steuerbilanz:

Einkommen aus Grundvermögen	16 677,50 M.
Ab für Reparaturen	3 476,00 M.
	13 201,50 M.
Backsteinschmelze	409,00 M.
	13 610,50 M.
Schuldenzinsen	13 476,50 M.
	134,00 M.

Reicht ein Einkommen von 1278,08 M.

Fall 3: Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Berlin mit einem unbebauten Besitz von etwa 800 Morgen zahlt eine

Grundsteuer von etwa 65 000,00 M. Eine Ergänzungssteuer von etwa 9 000,00 M. und an Zuschlägen etwa 7 000,00 M.

Das gibt eine Gesamtbelastung von 81 000,00 M. An Rücksteuern können etwa 42 000,00 M. gebucht werden, d. h. etwa 39 000,00 M. weniger als allein die Steuern erfordern.

Der betreffende Gutsbesitzer hat die Parzellierung seines Gutes nur unternehmen, um sich gegen die wirtschaftliche Entwertung durch die Grundsteuer zu schützen. Die Möglichkeit, Terrain zu verkaufen, und die Entwicklung Berlins stehen zu dieser Steuer in gar keinem Verhältnis, und der Besitzer wäre längst wirtschaftlich ruiniert, wenn nicht andere Umstände ihn zahlungsfähig erhalten hätten.

Deutschland.

Der Bundesrat hat eine Kalenderreform und Festlegung des Osterfestes ohne Mitwirkung der beteiligten kirchlichen Instanzen für nicht durchführbar erklärt. Eine Entscheidung über die Frage der Selbstregierung der weißen Bevölkerung in Südwestafrika lasse sich zur Zeit noch nicht fällen. Ferner will der Bundesrat dem Reichstag demnächst eine Statistik über die verheirateten und unverheirateten Reichsbeamten und über die Kinderzahl ihrer Familien vorlegen. Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche seien auch seitens des Reiches Maßnahmen vorgesehen; dagegen kann eine Milderung des Fleischbeschlages nicht eintreten.

Die Dackelfrage hat den Bundesrat soeben eingehend beschäftigt. Dabei wurde hervorgehoben, daß die Forderung des Reichstags, alle Duellanten des Heeres aus dem Dienste zu entlassen, unerfüllbar sei, weil eine solche Strafe nicht verhängt werden könne gegen einen Offizier, der aus idealen Gründen sein Leben für den Schutz seiner angegriffenen Ehre einsetzt. Doch sollten religiöse Überzeugungen und sittlich gerechtfertigte Bedenken von den Ehrengerichteten stets gewürdigt werden.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte nach Erledigung des Nachtragsatzes, den 60,9 Millionen Mark für Bahnanlagen usw. vorsieht, die Erhöhung der Unterhaltung für Beamte, die im Etat ausgeworfen ist.

Die deutsche Schiffbauindustrie hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Nach dem Mißerfolg, den die russische Schiffbauindustrie mit dem Torpedokreuzer „Novik“ erlebte, hat die russische

Regierung bei der Schiffsanfertigung in Elbing zwei kleine Kreuzer und zwei Torpedoboote in Auftrag gegeben.

Ausland.

Frankreich.

Der Torpedoboots-Verkehr in Brest. Nach einer Blättermeldung mußte der auf der Fahrt von Orient nach Toulon befindliche französische Torpedoboots-Verkehr „Boutefeu“ in Gibraltar anlaufen und die englischen Hafenbehörden um Ueberlassung von 50 Tonnen Petroleum ersuchen. Die Petroleumvorräte des Torpedoboots-Verkehrs, die dieser bei der Abfahrt von Orient an Bord genommen hatte, waren stark mit Wasser vermisch, da die Zisternen im Hafen nur in unzureichender Weise vor Regen geschützt waren.

England.

Sechs neue englische Dreadnoughts von 27—28 000 Tonnen Wasserverdrängung sollen im laufenden Jahre gefertigt werden. Das große Displacement wird dazu führen, daß auch Deutschland eine Vermehrung des Tonnengehalts eintreten läßt.

Westfalen u. Rheinland.

Wiederherstellung des Deutschen Reiches.

Kamen, 18. Jan. Wenn wir heute mit berechtigtem Nationalstolz auf unser großes, geeinigtes Vaterland blicken, dann müssen wir auch dankbare Gefühle für jenen Herrscher im Herzen tragen, der heute vor 42 Jahren die Wiederherstellung des Deutschen Reiches unter der Krone Preussens bewirkte. Was schon lange vorher die Sehnsucht des Volkes war, das wurde am 18. Januar 1871 zur schönen Wirklichkeit. Kein anderer Fürst war so geeignet, als Kaiser an die Spitze der vielen Staaten deutscher Untertanen zu treten, als König Wilhelm, der Sieger im Kriege gegen Frankreich, dessen glänzende Geistes- und Willensanlagen ihn längst zum Liebling unter den Monarchen gemacht hatten. Im prunkvollen Schloß zu Versailles, wo einst ein Ludwig XIV. die Welt mit seiner Prachtliebe erfüllt hatte, fand die Kaiserproklamation statt. Der Titel eines „Deutschen Kaisers“ wurde auf Wilhelm von Preußen und seine Nachkommen übertragen und das Versprechen, „allzeit Wehrer des Deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit“, hat Kaiser Wilhelm I. getreulich gehalten, und heute regiert sein Enkel, unser allbeliebter Kaiser Wilhelm II. ganz im Sinne dieses Wahlversprechens. Die Bedeutung des 18. Januar 1871 für das gesamte Reich ist eine solche, vielseitige, daß wir hier nur die Hauptpunkte kurz erwähnen können. „Einigkeit macht stark!“ das bewährte Wort an der Geschichte Deutschlands seit diesen 42 Jahren. Während früher jeder einzelne Fürst vor allem das Interesse seines Landes vertrat und dabei für die Allgemeinheit wenig übrig blieb, finden sich jetzt alle in denselben erhabenen Zielen zu Gunsten des großen Ganzen zusammen, keine Zersplitterung, vor allem kein Krieg deutscher Staaten gegen Deutsche ist mehr möglich. Die Kraft des einzelnen konzentriert sich auf das Reich, jeder trägt dazu bei, das große und herrliche zu machen. Wir alle fühlen uns als Brüder. Möge das Land der roten Erde oder die weinreiche Rheinprovinz unsere Heimat sein, mögen wir aus dem äußersten Osten, hart an Russlands Grenze, stammen, oder die Alpen Bayerns Heimat nennen, oder das „up ewig ungedeckte“ Schleswig-Holstein, überall weht deutscher Geist, finden sich die gleichen Bestrebungen zusammen, ein Vorteil, der auch für Handel und Gewerbe nicht gering anzuschlagen ist. Das Emporblühen unseres Landes im Segen des Friedens ist hauptsächlich der Einheit zuzuschreiben, und darum bildet der 18. Januar einen Markstein in der Geschichte und alle patriotisch gesinnten Bürger des wiederhergestellten Deutschen Reiches wissen seine Bedeutung zu schätzen.

„Einigkeit macht stark!“ das bewährte Wort an der Geschichte Deutschlands seit diesen 42 Jahren.

Während früher jeder einzelne Fürst vor allem das Interesse seines Landes vertrat und dabei für die Allgemeinheit wenig übrig blieb, finden sich jetzt alle in denselben erhabenen Zielen zu Gunsten des großen Ganzen zusammen, keine Zersplitterung, vor allem kein Krieg deutscher Staaten gegen Deutsche ist mehr möglich.

Die Kraft des einzelnen konzentriert sich auf das Reich, jeder trägt dazu bei, das große und herrliche zu machen. Wir alle fühlen uns als Brüder.

Möge das Land der roten Erde oder die weinreiche Rheinprovinz unsere Heimat sein, mögen wir aus dem äußersten Osten, hart an Russlands Grenze, stammen, oder die Alpen Bayerns Heimat nennen, oder das „up ewig ungedeckte“ Schleswig-Holstein, überall weht deutscher Geist, finden sich die gleichen Bestrebungen zusammen, ein Vorteil, der auch für Handel und Gewerbe nicht gering anzuschlagen ist.

Das Emporblühen unseres Landes im Segen des Friedens ist hauptsächlich der Einheit zuzuschreiben, und darum bildet der 18. Januar einen Markstein in der Geschichte und alle patriotisch gesinnten Bürger des wiederhergestellten Deutschen Reiches wissen seine Bedeutung zu schätzen.

„Einigkeit macht stark!“ das bewährte Wort an der Geschichte Deutschlands seit diesen 42 Jahren.

Während früher jeder einzelne Fürst vor allem das Interesse seines Landes vertrat und dabei für die Allgemeinheit wenig übrig blieb, finden sich jetzt alle in denselben erhabenen Zielen zu Gunsten des großen Ganzen zusammen, keine Zersplitterung, vor allem kein Krieg deutscher Staaten gegen Deutsche ist mehr möglich.

Die Kraft des einzelnen konzentriert sich auf das Reich, jeder trägt dazu bei, das große und herrliche zu machen. Wir alle fühlen uns als Brüder.

Möge das Land der roten Erde oder die weinreiche Rheinprovinz unsere Heimat sein, mögen wir aus dem äußersten Osten, hart an Russlands Grenze, stammen, oder die Alpen Bayerns Heimat nennen, oder das „up ewig ungedeckte“ Schleswig-Holstein, überall weht deutscher Geist, finden sich die gleichen Bestrebungen zusammen, ein Vorteil, der auch für Handel und Gewerbe nicht gering anzuschlagen ist.

Das Emporblühen unseres Landes im Segen des Friedens ist hauptsächlich der Einheit zuzuschreiben, und darum bildet der 18. Januar einen Markstein in der Geschichte und alle patriotisch gesinnten Bürger des wiederhergestellten Deutschen Reiches wissen seine Bedeutung zu schätzen.

„Einigkeit macht stark!“ das bewährte Wort an der Geschichte Deutschlands seit diesen 42 Jahren.

Während früher jeder einzelne Fürst vor allem das Interesse seines Landes vertrat und dabei für die Allgemeinheit wenig übrig blieb, finden sich jetzt alle in denselben erhabenen Zielen zu Gunsten des großen Ganzen zusammen, keine Zersplitterung, vor allem kein Krieg deutscher Staaten gegen Deutsche ist mehr möglich.

Die Kraft des einzelnen konzentriert sich auf das Reich, jeder trägt dazu bei, das große und herrliche zu machen. Wir alle fühlen uns als Brüder.

Möge das Land der roten Erde oder die weinreiche Rheinprovinz unsere Heimat sein, mögen wir aus dem äußersten Osten, hart an Russlands Grenze, stammen, oder die Alpen Bayerns Heimat nennen, oder das „up ewig ungedeckte“ Schleswig-Holstein, überall weht deutscher Geist, finden sich die gleichen Bestrebungen zusammen, ein Vorteil, der auch für Handel und Gewerbe nicht gering anzuschlagen ist.

Das Emporblühen unseres Landes im Segen des Friedens ist hauptsächlich der Einheit zuzuschreiben, und darum bildet der 18. Januar einen Markstein in der Geschichte und alle patriotisch gesinnten Bürger des wiederhergestellten Deutschen Reiches wissen seine Bedeutung zu schätzen.

„Einigkeit macht stark!“ das bewährte Wort an der Geschichte Deutschlands seit diesen 42 Jahren.

Während früher jeder einzelne Fürst vor allem das Interesse seines Landes vertrat und dabei für die Allgemeinheit wenig übrig blieb, finden sich jetzt alle in denselben erhabenen Zielen zu Gunsten des großen Ganzen zusammen, keine Zersplitterung, vor allem kein Krieg deutscher Staaten gegen Deutsche ist mehr möglich.

Die Kraft des einzelnen konzentriert sich auf das Reich, jeder trägt dazu bei, das große und herrliche zu machen. Wir alle fühlen uns als Brüder.

Möge das Land der roten Erde oder die weinreiche Rheinprovinz unsere Heimat sein, mögen wir aus dem äußersten Osten, hart an Russlands Grenze, stammen, oder die Alpen Bayerns Heimat nennen, oder das „up ewig ungedeckte“ Schleswig-Holstein, überall weht deutscher Geist, finden sich die gleichen Bestrebungen zusammen, ein Vorteil, der auch für Handel und Gewerbe nicht gering anzuschlagen ist.

Das Emporblühen unseres Landes im Segen des Friedens ist hauptsächlich der Einheit zuzuschreiben, und darum bildet der 18. Januar einen Markstein in der Geschichte und alle patriotisch gesinnten Bürger des wiederhergestellten Deutschen Reiches wissen seine Bedeutung zu schätzen.

„Einigkeit macht stark!“ das bewährte Wort an der Geschichte Deutschlands seit diesen 42 Jahren.

Während früher jeder einzelne Fürst vor allem das Interesse seines Landes vertrat und dabei für die Allgemeinheit wenig übrig blieb, finden sich jetzt alle in denselben erhabenen Zielen zu Gunsten des großen Ganzen zusammen, keine Zersplitterung, vor allem kein Krieg deutscher Staaten gegen Deutsche ist mehr möglich.

Die Kraft des einzelnen konzentriert sich auf das Reich, jeder trägt dazu bei, das große und herrliche zu machen. Wir alle fühlen uns als Brüder.

Möge das Land der roten Erde oder die weinreiche Rheinprovinz unsere Heimat sein, mögen wir aus dem äußersten Osten, hart an Russlands Grenze, stammen, oder die Alpen Bayerns Heimat nennen, oder das „up ewig ungedeckte“ Schleswig-Holstein, überall weht deutscher Geist, finden sich die gleichen Bestrebungen zusammen, ein Vorteil, der auch für Handel und Gewerbe nicht gering anzuschlagen ist.

Das Emporblühen unseres Landes im Segen des Friedens ist hauptsächlich der Einheit zuzuschreiben, und darum bildet der 18. Januar einen Markstein in der Geschichte und alle patriotisch gesinnten Bürger des wiederhergestellten Deutschen Reiches wissen seine Bedeutung zu schätzen.

„Einigkeit macht stark!“ das bewährte Wort an der Geschichte Deutschlands seit diesen 42 Jahren.

Regelung schwierig unterliegen kann, sie ist zu vielseitig und berührt die verschiedensten Gebiete. Ein generelles Verbot, daß Stadtverordnete kommunale Lieferungen übernehmen, wird sich kaum aufstellen lassen, denn dann könnte man vielfach sehen, wo man Mitglieder für die städtischen Kollegien herholen soll; unter solchen Umständen würden sogar geeignete Persönlichkeiten Abstand nehmen, die gar nicht die Absicht haben, sich an solchen Lieferungen zu beteiligen, die aber überhaup im Prinzip gegen ein derartiges Verbot sind und derartige Verpflichtungen nicht eingehen wollen. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß die Gefahr besteht, daß Angehörige der städtischen Vertretungen ihre Kenntnis der Dinge ausnützen und bei Submissionen ihre Offerten entsprechend einrichten, um den Auftrag zu erhalten, noch dazu von guten Freunden, die in den betreffenden Deputationen sitzen. Diese Gefahr ist unseres Erachtens gering, man muß doch bedenken, daß die Bürgerschaft nur solchen Persönlichkeiten ihr Vertrauen schenkt, die sie als Ehrenmänner kennt, und wenn wirklich einmal ein unlautes Element sich unter ihnen befindet, dann würde ein solches es auch verstehen, durch Mittelspersonen Aufträge für sich einzubringen, wenn es sich nicht selber bloßstellen wollte. Unseres Erachtens wäre daher eine genaue Regelung der einschlägigen Materie nicht am Platze. Sie wäre überflüssig und würde nur böses Blut machen. Man darf zu den Mitgliedern städtischer Vertretungen das Vertrauen haben, daß sie Takt besitzen und vorkommendenfalls den Weg zu finden wissen.

Kamen, 18. Jan. (Verschiedenes.) Nach § 2 des Reichsgesetzes über die Verhältnisse der Betriebsunternehmer eines Bergwerks, wenn eine zur Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder der Arbeiter angestellte Person durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen den Tod oder die Körperverletzung eines Menschen herbeigeführt hat, für den dadurch entstandenen Schaden. Die Frage, ob ein Verschulden der betriebsleitenden Beamten anzunehmen ist, ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu entscheiden. In dem bloßen Vorhandensein einer fehlerhaften elektrischen Lampe in einem großen Stützbetriebe ist ein Verschulden der Betriebsleiter nicht zu erblicken; es wird auch nicht darin ein Verschulden zu sehen sein, daß sie die Benutzung der fehlerhaften Lampe nicht wahrgenommen haben.

(Stahlwerksverband.) Nach den jetzt definitiv festgestellten Zahlen betrug der Verkauf im Dezember v. J. 532,450 T. gegen 492,647 T. im Vergleich zum Vormonat, gleich 99,13 Prozent gegen 91,72 Prozent der Beteiligung. Im einzelnen entfielen auf Halbinsel 173,860 gegen 148,150 T. gleich 144,17 gegen 122,85 Prozent, auf Eisenbahnmateriale 219,980 gegen 200,437 gleich 104,60 gegen 95,30 Prozent und auf Formeisen 138,610 gegen 144,060 T. gleich 67,21 gegen 69,85 Prozent der Beteiligung.

Die Essener Eisenbahndirektion hat folgende Beschlüsse gefaßt: In letzter Zeit ist Reisenden mehrfach die Mitnahme kleiner Hunde, die auf dem Schiffe getragen werden, in die Wagenabteile erster Klasse und in die Abteile der 2. Klasse vom Zugbegleitpersonal verweigert worden. Die Eisenbahndirektion hat deshalb die Beamten darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen kleine Hunde oder andere kleine Tiere, die auf dem Schiffe getragen werden, in die Personenwagen mitgenommen werden dürfen, wenn ihrer Mitnahme in das Abteil von den Mitreisenden nicht widersprochen wird.

Der in Ferlohn abgehaltene Verbandstag der Marine-Vereine von Rheinland-Westfalen wählte Essen als Ort des nächsten Verbandstages.

Der Ortsauschuss für Jugendpflege tagte am gestrigen Freitagabend im Rathause, um Näheres über den Stand des am 2. Februar stattfindenden ersten Unterhaltungsabends zu erfahren, neue Ratsschlüsse durchzuführen und durch freien Meinungsaustausch das Programm zu vervollkommen. Besonders zu erwähnen wäre, daß des zu erwartenden großen Andranges wegen die Aufführungen nicht nur am Sonntag, den 2. Febr., sondern eine Wiederholung am Montag, den 3. Febr., ebenfalls im „Schützenhof“ stattfinden soll. Die Direktion der Feste „Monopol“ hat sich auch jetzt wieder hilfreich zur Seite gestellt und wird die Erweiterung der Bühne veranlassen, sowie große elektrische Scheinwerfer zur Verfügung stellen. Wie aus den Ausführungen des Herrn Rektor Siegler zu entnehmen war, sind die Vorbereitungen bis ins Kleinste geordnet. Eine Anregung, während der Winterszeit einen Ausflug in die „westfälischen Alpen“ nach Winterberg zu unternehmen, fand dankbare Aufnahme und wurde in diesem Sinne beschlossen. Es muß dazu besonders betont werden, daß der Ortsorganisation angeschlossene Jugendbünde unter 20 Jahren bedeutende Ermäßigungen auf der Eisenbahn haben; die gleiche Ermäßigung entfällt auf einen Leiter bei 10 Jugend-

liche. Es muß anerkannt werden, daß die Bestimmungen im Interesse der Jugend auch hier tatkräftig gefördert werden.

Die Biersteuer-Ordnung ist entweder nicht genügend bekannt oder sie wird in der Gasse des Geschäfts nicht genug beachtet. Es kommt deshalb bei noch so großer Nachsicht der Behörde zu Bestrafungen. Nach § 6 der Ordnung vom 2. Juni 1910 ist die Steuer für das eingeführte Bier von dem Empfänger zu entrichten. Sie wird für die während eines Monats von auswärts bezogenen Biermengen am letzten Tage des Monats fällig und ist spätestens am 15. Tage des nachfolgenden Monats bei der Gemeindekasse einzuzahlen. Ist die Steuer bis zu diesem Tage nicht bezahlt, wird eine Strafe von 3 bis 30 Mark festgesetzt.

(Freudenfeuer.) Die deutschen Turner planen, als Jahrhundertfeier des Aufstiegs „An mein Volk“ am 17. März überall im deutschen Vaterlande Freudenfeuer anzuzünden.

Der Vaterländische Frauenverein in Kamen wird, wie schon früher berichtet wurde, anfangs März ein Wohltätigkeitsfest geben, um seine Kasse zu stärken. Natürlich wird sich ein Ereignis seine Schatten voraus und es läßt sich denken, daß die berufenen Leiterinnen des Festes schon mit gehimmelter Vorbereitung beschäftigt sind. Sie werden aber auch bald den Freunden und Gönnern des Vereins näher treten und ihre freundliche Hilfe erbitten. Denn mit guten Taten und trinkbaren Gaben muß das Büffet ausgestattet werden, und für die unterhaltenen Spiele werden kleine und große Gewinne allerlei Art gern entgegengenommen werden. Besonders werden auch allerlei Handarbeiten erwünscht sein, welche dann auf dem Feste zur Erhöhung öffentlich versteigert werden sollen. Möchten die bittenden Gebieterinnen viele freundlich und willig Geber finden!

(Goldene Hochzeit.) Am heutigen Samstag können der Schneidermeister Friedr. Buschmann und seine Gemahlin, Gertrud geb. Franz, bei besser Gesundheit das ebenso seltene wie schöne Fest des 50jährigen Ehejubiläums begehen. Familienangehörige — unter diesen die 9 Kinder des Ehepaares — werden für eine würdige Feier Sorge tragen. — Im Namen des Kaisers und Königs überreichte Herr Bürgermeister von Wasse das aus dem Zivilkabinett überwiesene Gnadengeschenk von 50 M. Den vielen Glück- und Segenswünschen fügen wir den untrüben an, umso mehr, da das Ehepaar schon 27 Jahre lang Abonnent der „Kamener Zeitung“ ist.

(Jugend von heute.) Am Dienstag nachmittag bemerkte ein Knecht des Gutsbesizers Varenbräuder in Varenbräuder bei Kamen, wie junge Burschen im Alter von 14 bis 15 Jahren wilderten. Der benachrichtigte Landwirtschaftslebe verfolgte die Burschen, und als er sie bald erreicht hatte, machten diese Halt und schossen auf den Erden, glücklicherweise ohne zu treffen. Darauf nahmen die hoffnungslosen Burschen Reißaus, doch wird die Strafe auf dem Fuße folgen, da sie erkannt wurden.

Wegen fittlicher Verfehlungen wurde gestern vormittag der Bergmann N. von hier festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

(Tageschronik.) Ein Bild des Abendens bildete Donnerstagabend eine betrunkenen Frauensperson auf der Hammerstraße. Die „Spiritistin“, welcher die G-Hwerkzeuge total versagten, wurde von zwei Zivilpersonen mehr gefoltert als getragen. Gut, daß des Abends Dunkel sich schon ausgebreitet und Kindern den Anblick dieses traurigen Bildes dadurch mehr entzogen wurde.

Kamen, 18. Jan. (Schöffengericht.) Aus purem Uebermut schlug der aus der Haft vorgeführte Schloffer Peter Br. in der Neujahrsnacht an den Säulern des Bergmanns Heinrich Neff und Wilhelm Schürmann in Dörberge einige Fenster Scheiben entzwei. Der Angeklagte schloß Trunkenheit vor; er weiß nicht, wie er dazu gekommen ist. Wegen Sachbeschädigung erhielt er 20 Mark Geldstrafe, evtl. 4 Tage Gefängnis. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Eine Kautabalsdose wäre dem Bergmann Jakob M. früher hier, jetzt in Dortmund wohnhaft, zum Verhängnis geworden. Im letzten Herbst wurde aus dem Garten des Bergmanns Trillken an der Seerener Straße mehrfach Kappas gestohlen. Eines Morgens findet die Frau Trillken im Garten eine Kautabalsdose und schickte diese dem Angeklagten ins Haus. Da dieser die Dose ohne Jaudern annahm, war die Annahme berechtigt, daß M. beim Kappasstehlen die Dose verloren habe. Vor dem Gericht sagt der Angeklagte aus, daß ihm die Tabalsdose nicht gehöre, bei der Annahme habe er sich nichts gedacht. Jakob M. erhielt Freispruch, da die Momente zur Bestrafung nicht ausreichten, obwohl er sich verdächtig genug gemacht habe. — Anders erging es seinem Sohne, dem Bergmann Wilhelm M., der wegen Verdröhung 5 Tage Gefängnis erhielt. Im September v. J.

drang Wilhelm M. in angetrunkenem Zustande in die Wohnung der Eheleute Trillen, bedrohte die Ehefrau und die Kinder mit einem offenen Messer, sodaß die Frau Trillen aus dem Nachbarhause Hilfe holen mußte. Nach der Aussage des Baters soll Wilhelm M. ein ganz guter Kerl sein, das ändere sich aber immer, wenn er betrunken sei. Das Gericht ließ bei der Urteilsfällung keine Milderung walten, da der Angeklagte bereits zweimal vorbestraft ist, gab ihm aber den guten Rat, das Trinken zu lassen, da er sonst noch mehr und länger hinter Gittern saßen würde.

Ohne jede Veranlassung schlug am 24. Oktober v. J. der Kolnarbeiter Franz D. aus Berglamm den Kolnarbeiter Hermann Gerstel auf der Arbeitshütte mit einer Kelle derart, daß dieser 4 Tage arbeitsunfähig war. Beim Zuschlagen des Wassers vor den Kolben waren die beiden ungleich gerodet, auf einmal sprang D. auf den G. zu und brachte ihm die Verletzungen bei. Unter Zustimmung mildernder Umstände erhielt D. wegen gefährlicher Körperverletzung 30 Mk. Geldstrafe, evtl. 6 Tage Gefängnis.

Eine polizeiliche Strafverfügung über 6 Mark hatte der Bergmann Karl Sch. erhalten, weil er in Berglamm 2 Monate gewohnt, ohne der polizeilichen Anmeldepflicht genügt zu haben. Beim Auszuge im September v. J. kam die Polizei dahinter und belegte ihn mit der obigen Strafe. Hiergegen rief er richterliche Entscheidung an. Das Gericht hielt eine Strafe von 6 Mk. für angemessen.

Ein Unverbesserlicher scheint der Bergmann Wilhelm F. aus Kaiserlautern, jetzt in Lingen in Strafbast, zu sein. Im letzten Vierteljahr allein hat er vom Schöffengericht in Lingen wegen Körperverletzung in 2 Fällen 12 Monate Gefängnis erhalten und jetzt mußte wiederum gegen ihn wegen Körperverletzung verhandelt werden. Am 25. September mißhandelte er, ohne jede Veranlassung, den Feilengeshülfs Heinrich Schneider mit einem Streichholzständer. Der Aufforderung des Wirts Schmidt zum Verlassen des Lokals leistete er keine Folge. Wegen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung wurde ihm das Gericht 2 Monate Gefängnis zu.

Beleidigung des Polizeiergeanten Pech hatte sich der Bergmann Friedrich D. aus Oberaden zuschulden kommen lassen, da er sich von diesem mehr wie viel beaufichtigt glaubte. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß die Beleidigungen schwerer Natur seien, doch wurde ihm die Erregung zugeordnet und kam er diesmal mit einer Geldstrafe von 10 Mark evtl. 2 Tage Haft davon. Es wurde dem D. aber bedeutet, wenn er fortwährend zu beleidigen, würde er wohl schließlich nochmals mit einer Geldstrafe fortkommen.

Nach einer Hochzeitsfeier erlitten die Vergeltete Alfred R. und Rudolf M. aus Berglamm am 17. November eine Nachfeier darin, daß sie ohne jede Veranlassung die Vergeltete Paul Taube und Konrad Behold mit Stöcken traktierten. Als der angegriffene B. das Weite suchte, wurde er verfolgt und weiter mißhandelt, wobei R. sogar mit einem Messer hantierte. Da die beiden Angeklagten noch unbestraft, wurden ihnen mildernde Umstände zugestanden und erhielt R. 50 Mk. Geldstrafe und B. 40 Mk. Geldstrafe; im Nichtbeitragsfalle wird für jede 5 Mk. ein Tag Gefängnis angerechnet.

Beleidigung brachte den Bergmann Gustav Sch., und Beleidigung und Hausfriedensbruch die Ehefrau Marie St., beide aus Rünthe, auf die Anklagebank. Sch. erzielte Freispruch, da die vorgebrachten Beweise zur Beurteilung nicht ausreichten; die Frau St. erhielt wegen Beleidigung 3 Mk. Geldstrafe, evtl. 1 Tag Haft, wegen Hausfriedensbruchs wurde sie freigesprochen.

Drei weitere Sachen verließen der Verlegung. **Heeren, 18. Jan. Wegen Delikts an der Fördermaschine auf Schacht I und II der Zeche „Königsborn“** konnte die Belegschaft (die Freischicht) gestern auf der 3. Sohle nicht anfahren und mußte der Betrieb eingestellt werden.

§ Hufen, 18. Jan. Wegen Chelchwindels und Betrugs hatte sich der Bergmann Wobislaw Chyan von hier vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte lebt von seiner Frau, die sich in Polen befindet, getrennt und machte im Jahre 1911 die Bekanntschaft eines Mädchens hieselbst. Diefem verschwie er nicht, daß er verheiratet sei, aber er sagte ihm, der Kaplan habe ihm verboten, mit seiner Frau zu leben, weil diese eine Cousine, also blutsverwandt mit ihm sei — er müsse sich eine andere Frau anschaffen. Er teilte dem Mädchen aber nicht mit, daß er von seiner legitimen Frau nicht gerichtlich geschieden ist, und so gab diese seinen Liebesanträgen Gehör, und die Folgen dieses intimen Verhältnisses blieben nicht aus. Nachdem C. dann der Verhörten 643 Mk. abgeschwindelt hatte, ließ er sie, als sie in Wochen kam, in Berlin sitzen, um allein wieder hierher zu kommen — das Geld hatte er verprascht. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Gerichtshof ging aber, in Anbetracht der gemeinen Gefinnung des Angeklagten, weit über diesen Antrag hinaus und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Wien, 17. Jan. (Eisenbahnunfall.) Gestern morgen um 8 1/2 Uhr fuhr auf der hiesigen Station eine Rangiermaschine auf einen Güterzug. Drei Wagen, darunter der Badewagen, wurden zerstört, die Maschine beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt. Der Verkehr ist nicht gestört, da sich der Unfall auf einem Nebengleis ereignete.

Dortmund, 17. Jan. Wegen Beleidigung des verstorbenen Generaldirektors Randebröck und des Bergwerks-Gesellschaft hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer der Redakteur Henrich von der hiesigen Arbeiterzeitung zu verantworten und zwar wegen eines Artikels in dieser Zeitung vom 4. Juni vorigen Jahres, in dem behauptet wurde, die Beamten der Gesellschaft hätten für ihr Wohlfühlen während des letzten Bergarbeiterstreiks Prämien erhalten. Diese seien aus dem Gelde bezahlt worden, das den Bergleuten wegen Kontraktbruchs einbehalten sei. Die in dem Artikel enthaltenen Angaben widersprechen den Tatsachen. Das Gericht verur-

teilte den Ang. zu einer Geldstrafe von 100 Mark, wobei strafmildernd in Betracht gezogen wurde, daß der Artikel aus einer Berliner Zeitung abgedruckt war.

Dortmund, 16. Jan. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 19 Jahre alten Bürogehilfen Anton Trüge von hier wegen Straßenraubes. Der Angeklagte hat im November v. J. nachts einem Dienstmädchen eine Sandtasche mit 25 M. Inhalt auf der Kaiserstraße entziffen und dabei dem Mädchen einen Schlag ins Gesicht veretzt. Die Geschworenen kamen zu einer Verurteilung der ihnen vorgelegten Schuldtaten, so daß dem Gericht nichts übrig blieb, als den Angeklagten freizusprechen.

Hagen, 16. Jan. Gestern fand die Neuwahl des Oberbürgermeisters in geheimer Sitzung statt. Es wurden 43 Stimmen abgegeben; davon erhielt Oberbürgermeister Cuno 23, zweiter Bürgermeister Wille 19 und dritter Bürgermeister Wotmann 1 Stimme. Oberbürgermeister Cuno ist demnach mit 2 Stimmen Mehrheit auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister der Stadt Hagen wiedergewählt.

(?) Bochum, 17. Jan. (Ein schwerer Grubenunfall.) In dem unterirdischen Betriebe des Schachtes II der Gewerkschaft „Konstantin der Große“ lösten sich gestern mittag plötzlich Gesteinsmassen aus dem Gangen und stürzten auf ein Gewölbe herab, das unter der ungeheuren Last zusammenbrach. Der Maurer Reineke, der gerade mit dem Bauern des Gewölbes beschäftigt war, wurde von den Trümmern getroffen und erschlagen.

Münster, 17. Jan. (Erstickt.) In der Bauerschaft Destrup erlitt die 33 Jahre alte Schwägerin eines Landwirts einen epileptischen Anfall, während sie auf dem Heuboden weilte. Sie fiel dabei mit dem Gesicht ins Feuer und erstickte.

Minden, 16. Jan. (Opfer des Eises.) In Niedermehnen, Kreis Lübbecke, sind die 11- und 13-jährigen Töchter des Zieglers Meißner in einer Ziegelgrube eingekrochen und ertrunken. Die Leichen wurden geborgen.

Dinslaken, 16. Jan. Mit durchschnittenem Hals fand man Dienstag morgen hier die Leiche eines nur notdürftig bekleideten Mannes in der Nähe der Landstraße Wesel-Dinslaken auf. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen scheint der Mann einem Raubmord zum Opfer gefallen zu sein.

Quisburg, 17. Jan. (Zahlungseinstellung.) Die hiesige große Holzhandlung von Vohselt u. Co., G. m. b. H., hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen gegen 220 000 Mk.

Quisburg, 17. Jan. (Drei Mädchen verschwunden.) Die 17-jährige Näherin Luise Kraus, die am vergangenen Montag von Speyer nach hier geschickt wurde, um Einkäufe zu machen, wird seitdem vermisst. Eigentümlicherweise verschwanden am gleichen Tage noch zwei andere etwa gleichaltrige Mädchen. Alle drei sind bei der hiesigen Polizei als vermisst gemeldet worden. Bisher fehlt jede Spur von ihnen. Man vermutet hier, daß sie einem Mädchenhändler in die Hände gefallen sind.

Salzmann (Kr. Meve), 16. Jan. Der Neudant Reind. Coenen von hier, dem Unterschlagnungen in Höhe von 30 000 Mk. zur Last gelegt werden, wurde hier verhaftet.

Aus aller Welt.

— Fünf Todesopfer hat die Aviatik in diesem Jahre bereits gefordert. Die jüngsten waren die beiden englischen Aviatikr Angles und MacDonald, dessen Flugzeug beim Überfliegen der Themse in diese fiel und mit den Fliegern in deren Fluten versank.

Die vergrabene Leiche.

Nach mehr als vier Jahren und drei Monaten ist jetzt in Dabendorf bei Berlin die Leiche des seit Oktober 1909 verschwundenen Altknechten Behm, der von dem Liebhaber seiner Frau, einem Arbeiter Kolbe, durch ein Gift-Verbrechen worden ist, ausgegraben worden, nachdem die Frau Behm das Gefändnis abgelegt hatte, daß Kolbe ihren Mann ohne ihr Zutun erschossen habe. Die Frau fiel bei der Aufdeckung der Leiche in Ohnmacht. Durch vertrauliche Mitteilung war der Berliner Kriminalpolizei bereits bekannt geworden, daß Kolbe auch nach seiner im Januar v. J. erfolgten Freisprechung sich wiederholt als Täter bezeichnete. Er erzählte, er habe die Leiche ausgegraben und an einen anderen Punkt geschafft. Dieser war so genau bezeichnet, daß die Kriminalpolizei Nachgrabungen anstellte. Kriminalkommissar Schmeidt förderte einen menschlichen Unterkiefer sowie einige Knochen und Wappenzüge, die von Frau Behm als ihr Eigentum erkannt wurden. Durch weitere Ermittlungen kam man zu dem Schluss, daß die Fundstelle absichtlich von Kolbe zur Verführung der Polizei angelegt worden ist, daß aber der Lagerort der Leiche in der Nähe eines verlassenen Hauses an der Chaussee Berlin-Dabendorf, etwa drei Kilometer vom Bahnhof Dabendorf entfernt, zu suchen sei. Hier wurde sie, 55 Meter von der Chaussee und 20 Meter von der Laube eines Wiesenbüschels, in einer Tiefe von 1,55 Meter aufgefunden. Abgesehen von geringen Fleischteilen war nur ein Skelett vorhanden. Der Verwesungsprozess wurde dadurch beschleunigt, daß Kolbe zwischen die Leiche und den Körper größere Mengen ungelöschten Kalks getan hatte.

Bei der seinerzeit gegen Kolbe geführten Untersuchung war der Hund des ermordeten Behm noch längere Zeit nach dem Verschwinden von der Wille Behm nach der Vergrabungsstelle gelaufen. Auch der 14 Tage nach dem Verschwinden requirierte Polizeihund nahm die Richtung nach der Ruine; er wurde aber stets wieder abgerufen, da eine Wagenspur von dem Hause nach dem See führte, die Fundstelle liegt jedoch genau in entgegengesetzter Richtung. So hatte damals auch diese Wagenspur zur Verführung der Behörde angelegt.

Eigenartig ist hier die Rechtslage, da die Frau sowohl als Kolbe von der Ermordung des Behm rechtsgültig freigesprochen sind und ein Wiederauf-

nachverfahren nur einleitet werden kann, wenn beide Teile ein glaubwürdiges Geständnis ablegen.

— Eine Schreckensfahrt im Sturm hat der englische Dampfer „Snowdon Rang“ hinter sich, der für die Reise von Philadelphia nach Queenstown 55 Tage gebraucht. Infolge der schweren Stürme, die das Schiff zu bestehen hatte, brach das Steuerrohr, und alle Anstrengungen, es wieder zu sichern, waren erfolglos. Auch wurden die Kohlen knapp, und zur Feuerung wurde Weizen benutzt, um Kohlen zu sparen. Am Neujahrstage sichte man den Dampfer „Whisman“, der das Wrack ein Stück schleppte. Das Tau mußte aber schließlich zerhackt werden, da es sich mit der Schraube verwickelt hatte. Am 9. Januar zerbrach das Dampfrohr der Maschine. Am 12. Januar wurde das Schiff von dem Dampfer „Salome“ unterstützt. Als es an der irischen Küste war, wurde das Wetter so schwer, daß man die „Salome“ wieder verlor. Mit Mühe und Not erreichte das Schiff den Hafen von Queenstown; die Mannschaft war halbtot.

Kleine Chronik.

Bei Lengries in Oberbayern wurde ein Postwagen von einer Lawine verschüttet. Die Pferde fielen bis zum Kopfe im Schnee und wurden schwer verletzt. Der Postillon konnte von keinem hohen Fels herabspringen und Hilfe holen. Der einzige Inasse des Postwagens, eine kranke Frau, mußte 7 Stunden lang im Schnee zubringen. Sie wurde halbtot ins Krankenhaus gebracht.

Der seit längerer Zeit vermisste Dampfer „Abelina“ der Hamburg-Amerika-Linie ist ohne fremde Hilfe mit eigenem Dampf in Halifax eingetroffen.

Donnerstag beging der Geheimere Sanitätsrat Körte in Berlin seinen 95. Geburtstag. Körte ist 70 Jahre hindurch als Arzt in Berlin tätig gewesen.

In Paris wurde der Direktor der Bank für Automobilindustrie, Duncan Wagner, unter der Beschuldigung verhaftet, eine Million Franken veruntreut zu haben.

Der dänische Dampfer „Afaal“ ist nach der Abfahrt von Swinemünde 6 Seemeilen entfernt gesunken. Der dänische Dampfer „Bera“ hat die Befahrung gerettet und an Bord genommen.

Neueste Nachrichten Der neue Präsident der französischen Republik.

Der heiße Kampf um die Erbschaft Fallieres, des jetzigen Präsidenten der französischen Republik, ist entschieden: Poincaré, der jetzige Ministerpräsident, ist Sieger geblieben und hat mit dem Präsidentenposten die höchste Würde errungen, die unter Nachbarland an seine Söhne zu vergeben hat.



Poincaré

Am 18. Februar läuft Fallieres' Präsidentschaft ab, und dann wird Poincaré in das Elisee einzuziehen für den Zeitraum von sieben Jahren.

Es waren zwei Wahlgänge nötig, um die Entscheidung zu bringen; bei dem ersten wurden insgesamt 883 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Poincaré 429, Pams 327 Stimmen. Die übrigen Stimmen entfielen auf Baillant, der 63, Ribot, der 16, und Deschanel, der 12 Stimmen erhielt. Zersplittert waren 6. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit von 442 Stimmen erlangt hatte, wurde ein zweiter Wahlgang erforderlich, der die Entscheidung zugunsten Poincarés brachte. In diesem zweiten Wahlgange entfielen auf Poincaré 483, auf Pams 296, auf Baillant 69 Stimmen. Als das Ergebnis des zweiten Wahlganges verkündet wurde, wurde der Name Poincaré mit langanhaltendem Beifall im Zentrum, auf der Rechten und auf zahlreichen Banken der Linken begrüßt, von der Rechten erlitten mehrere Rufe: Er ist gewählt! Die Zahl der auf Pams gefallenen Stimmen wurde auf verschiedenen Banken der Linken mit lebhaftem Beifall, im Zentrum und auf der Rechten begrüßt. Die äußerste Linke applaudierte frenetisch den auf Baillant gefallenen Stimmen. Ein Sozialist rief: „Wieder mit dem Diktator!“ Die Rechte klatschte ironisch Beifall. Poincaré wurde unter lebhaftem Beifall zahlreicher Bänke für sieben Jahre zum Präsidenten der Republik proklamiert. Die Sitzung der Nationalversammlung wurde dann geschlossen.

Im Publikum wird das Ergebnis der Präsidentschaftswahl mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. In parlamentarischen Kreisen herrscht wohl vielfach große Genugtuung über

den Ausfall der Wahl, aber auch die Beforgnis, daß der heftige Wahlkampf eine tiefgehende und nachhaltige Spaltung unter den Republikanern hervorgerufen werde und daß man bezüglich der inneren Politik bewegten Zeiten entgegengehe.

Feuer im Proviantamt.

H Düsseldorf, 17. Jan. Im Proviantamt der Düsseldorf Garnison brach gestern Abend Großfeuer aus, das die gesamte Düsseldorf Feuerwache bis in die Nachstunden hinein beschäftigte. Ein Speicher, der dicht mit Heu- und Strohballen gefüllt war, stand in Flammen. Der Feuerwehrgelung es erst nach mehrstündiger Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das dicht daneben liegende Hauptgebäude des Proviantamts zu schützen. Personen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

Drei Opfer des Wintersports.

H Berlin, 17. Jan. Der Wintersport auf den Gewässern in der Umgebung Berlins hat gestern die ersten Opfer gefordert. Auf der Dahme, unweit der Köpenicker Glasfabrik, brachen drei junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren beim Schlittschuhlaufen ein und fanden den Tod durch Ertrinken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Panik im Kino.

H Berlin, 17. Jan. In dem Kinotheater Liebig's Lichtspielhalle, an der Ecke der Liebigstraße und der Frankfurter Allee, stürzte gestern Abend während der Vorstellung ein großer Teil der Decke ein. Es entstand eine wilde Panik, bei der eine Frau auch in den Tod zu Schaden kam. Mehrere andere Personen kamen mit leichterem Verletzungen davon.

Ein Leutnant vor dem Kriegsgericht.

H Jüterburg, 17. Jan. Das Kriegsgericht der 2. Division in Jüterburg beurteilte gestern den Leutnant Hans S. wegen verurteilter Unterschlagung und unerlaubter Entfernung zu neun Monaten und drei Tagen Gefängnis sowie Entfernung aus dem Heere.

Sternickel.

H Frankfurt (Oder), 17. Jan. Gestern wurde die geteilte Vernehmung Sternickels und seiner Gefährten fortgesetzt. Sie ergab nichts Neues. Sternickel, der seit Dienstag morgen in seiner Zelle angegeschlossen ist, verlangt, von den Fußfesseln befreit zu werden, sonst sage er nichts mehr aus. Seine Helfershelfer bleiben bei der bekannten Darstellung.

Dynamitexplosion.

W Woffach, 17. Jan. Bei einem Weggang ereignete sich durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine Dynamitexplosion. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet, 7 Arbeiter wurden schwer verletzt. Vier von ihnen schweben in Lebensgefahr. Der schuldige Arbeiter, der eine mit Dynamit gefüllte Büchse in die Nähe eines offenen Feuers gebracht hatte, wurde verhaftet.

Bevorstehender Angriff der türkischen gegen die griechische Flotte.

H Wien, 17. Jan. In hiesigen türkischen Kreisen ist die Nachricht eingetroffen, daß das Gros der türkischen Flotte im Laufe der nächsten Stunden aus den Dardanellen auslaufen wird, um die griechische Flotte anzugreifen. Der Kreuzer „Mehschibye“, der vorgestern eine erfolgreiche Operation unternahm, ist nicht nach den Dardanellen zurückgekehrt, sondern bleibt in Erwartung der türkischen Flotte im offenen Meer.

H Konstantinobel, 17. Jan. Wie verlautet, hat die türkische Regierung die Altersklasse von 44 bis 46 Jahren für den Fall des Abbruchs der Verhandlungen zu den Fahnen einberufen. Einem Bey ist zum Kommandeur eines Armeekorps befördert worden.

Albanesenrache für die serbischen Bluttaten in Prizrend.

H Giume, 17. Jan. Aus Antivari wird gemeldet: Albanesen haben die Verbindungsposten der serbischen Armee, die längs des Weges von Durazzo nach Prizrend in den Dörfern in Gruppen von je zehn Mann aufgestellt waren, ermordet und die Leichen arg verstümmelt. Das serbische Armeekommando hat eine strenge Untersuchung eingeleitet und plant eine drakonische Bestrafung.

Ein neues schweres Schiffsunglück.

H Vigo, 17. Jan. Wie hierher gemeldet wird, ist der englische Dampfer „Beronefe“ mit 139 Passagieren vor dem Voss-Leuchtturm gestrandet. Das Schiff ist unrettbar verloren. Es ist unmöglich, dem Schiffe Hilfe zu bringen, da die See zu hoch geht. Der von Argentinien kommende Dampfer „Dollandia“ trennte längere Zeit in der Nähe des gestrandeten Schiffes, ohne Hilfe bringen zu können. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es der „Dollandia“, als die See sich beruhigt hatte, einen Teil der Passagiere, 34 Männer, Frauen und Kinder, zu retten. Vom Lande aus verjagte man mit einem Korbe das Rettungsboot zu vollenden. Als der Korb mit einer Anzahl Personen besetzt war und über dem Wasser schwebte, riß die Leine, und alle Insassen ertranken. Der Dampfer „Beronefe“ ist mitten durchgebrochen und droht jeden Augenblick zu versinken.

Eine ganze Stadt in Flammen.

H. Butarek, 17. Jan. Die Stadt Mülheim steht in Flammen. Das Feuer ist in einem Konfektionshause ausgebrochen und hat bereits die Hälfte der Innenstadt zerstört. Der Brand wütet mit unermindelter Gewalt fort. Der Schaden beträgt bereits mehrere Millionen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 18. Jan. Der hiesige Verein ehemaliger 16er (Kadettens) hielt am vergangenen Sonntag seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden Kameraden D. Edelmann mit Worten der Begrüßung und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nach dem üblichen Verlesen der Protokolle der letzten Versammlungen, mit deren Feststellung die Kameraden einverstanden waren, ging man zum 1. Punkt der Tagesordnung über. Jahresbericht: Derselbe wurde vom 1. Schriftführer Kameraden R. Scharenberg erstattet und ist daraus zu entnehmen, daß der Verein am 1. Jan. 1912 104 Mitglieder zählte; im Laufe d. J. sind 10 Kameraden eingetreten, ausgetreten sind 2, gestorben ebenfalls 2, zu deren Ehren sich die Kameraden von ihren Eichen erhoben. Am 1. Januar 1913 sind demnach 110 Mitglieder verzeichnet. Dem Bestande der Kasse am 1. Januar 1912 konnten im Laufe d. Jahres wieder 141,17 Mk. zugeführt werden, so daß der Kassenbestand am 1. Januar 1913 711,97 Mk. beträgt. Die Kassenkassette weist ein Vermögen von 566,54 Mk. nach. An Serbengehälften wurde 250 Mk. gezahlt. Aus der Unterstützungsliste des Deutschen Krieges erhielten 2 Kameraden zusammen 31 Mk. In den Vorstand wurden w. o. r. best. neu gewählt die Kameraden C. Brinmann zum 2. Vorsitzenden, R. Dießing 1. Kassier, W. Fischer 2. Schriftführer und U. Fischer als Kassier. Zu Rechnungsprüfern wurden durch Zusage die Kameraden W. Schenkmann, C. Bürger und S. Schroer gewählt. Als Abgeordnete für den Kreis-Kriegerverband bestimmte die Versammlung die Kameraden D. Edelmann, C. Bürger und D. Teßhaus und als Abgeordnete für die kameradenschaftliche Vereinigung ehemaliger 16er (Kadettens) für Rheinland und Westfalen die Kameraden R. Scharenberg, W. Schenkmann und S. Mertens. Die Vergütungskommission setzt sich aus folgenden Kameraden zusammen: F. Wolff, J. Elbrich, C. Bürger, C. Teßmar, W. Schenkmann, S. Schroer, S. Senze und S. Mertens. Sodann wird beschlossen, am 26. Januar an dem gemeinschaftlichen Kirchgang der militärischen Vereine von Kamen teilzunehmen. Zum letzten Punkt der Tagesordnung wird einstimmig beschlossen, an dem am 15. Juni stattfindenden gemeinschaftlichen Sommerfest der hiesigen Kriegervereine teilzunehmen. Hiermit fand die Versammlung ihr Ende.

Kamen, 18. Jan. (Turnverein zu Kamen.) Seine erste diesjährige Generalversammlung hielt

am Mittwochabend in seinem Vereinslokal (Friedrich Jordan) der Turnverein zu Kamen ab, und waren hierzu die Turngenossen in ständiger Anzahl erschienen. Nachdem die durch den Schriftwart verlesenen letzten Protokolle genehmigt waren, erstattete der zweite Vorsitzende Herr Lehrer Teßmar einen ausführlichen Bericht über das vergangene Vereinsjahr. Aus demselben ist besonders hervorzuheben: Die Mitgliederzahl ist auf 287 gestiegen; es wurden 18 Vorstandssitzungen und 6 Generalversammlungen abgehalten; 11 Turnabende wurden im ganzen Jahr von 3759 Turnern und 685 Turnerinnen besucht; auf den stattgefundenen Turn- und Spielfesten im Bezirk des Schwed-Märkischen Turnaus wurden 17 Preise erkämpft. Der vom Sekretär Herrn Emil Gerdtz vorgetragene Kassenabrechnung für das abgelaufene Vereinsjahr verzeichnete einen Kassenbestand von 125,85 Mk. für das neue Vereinsjahr. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Wilhelm Bürger, Friedrich Teßmar und Karl Sauerland gewählt. In die Vergütungs- und Theaterkommission für das am 22. Februar stattfindende Winterkänzchen wurden die Turngenossen Fritz Wolf, Fritz Dohrmann und Wilhelm Heßler gewählt. Ueber eine im März abzuhaltende Marzführung der Jugendabteilungen nach Hohenburg gab der erste Turnwart Herr Heinrich Grebe nähere Aufklärung, und wurden die Verhandlungen nach Überprüfung und Entscheidung einiger interner Angelegenheiten geschlossen.

Kamen, 18. Jan. Der kath. Knappenverein „St. Barbara“ hielt am letzten Sonntag eine gutebezügliche Generalversammlung ab. Es wurde u. a. beschlossen, am 10. August d. J. ein Familienfest und am 26. Oktober 1913 den allerbekanntesten Theaterabend im Lokale der Witwe Goetz zu veranstalten. — Der M.-G.-V. „Auguste Viktoria“ bezieht am Sonntag den Geburtstag des Kaisers durch Theateraufführungen und Chorlieder. — Die Generalversammlung des evang. Junglingsvereins findet am Sonntag im Vereinslokal statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. — Der Turnverein „Eintracht“ hält Sonntag nachmittag 3 Uhr eine Generalversammlung im Vereinslokal ab, für die wichtige Punkte zur Beratung stehen. — Der Verein zur Verbesserung von Schweinen macht auf die am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr stattfindende Generalversammlung aufmerksam und erwartet der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen allezeitiges und pünktliches Erscheinen. — Die 16er („Kadettens“) berufen für Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der die Kassenberichte beraten werden soll. — Die Vereinigung ehem. Angehöriger des 16. Armee-Korps ladet zu einer Generalversammlung für Sonntag nachmittag in das Lokal des Herrn Ernst Menne am Westtor ein. — Die Vereinigung ehem. 56er und 158er begeben am Sonntag im Saale des Herrn Paul Jordan die Kaisergeburtstagsfeier gemeinschaftlich durch Konzert, Theater und Ball. — Der Schützenver-

ein Döberberge macht auf die am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Vereinslokal beim Wirt Schmilling stattfindende Generalversammlung aufmerksam. — Der evang. Arbeiter- und Bürgerverein Döberberge ladet zu einer Generalversammlung für Sonntag nachmittag 5 Uhr in das Vereinslokal ein. — Der Schützenverein Lerche hält Sonntagabend 7 Uhr eine Generalversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Kamen, 18. Jan. Unerquickliche Zustände herrschen in letzter Zeit in der Volksbibliothek. Nachdem in letzter Zeit ausnehmend mehrfach mit dem Personal in der Bücherausgabe gewechselt wurde, wird dieselbe z. Zt. vielfach nur von einem Lehrling unter Aufsicht von einem Schuljungen gehandhabt. So z. B. am vergangenen Sonntag und an verschiedenen anderen Tagen von 7-8 Uhr, als Schreiber dieser Zeilen seine Bücher umtauschte. Konnte man sich früher, wo die Bücherausgabe von älteren Personen besorgt wurde, bei Auswahl von Büchern beraten lassen, so ist dieses jetzt vollständig ausgeschlossen. Unschön sind auch die Nummern des Katalogs mit denen der Bücher nicht überein, weiter scheinen einige im Katalog aufgeführte Bücher überhaupt nicht mehr vorrätig zu sein. Dann wäre eine Berichtigung resp. Neuaufstellung des Katalogs doch sehr zu wünschen. Auch würde es sich sehr empfehlen, eine Jugendbibliothek einzurichten. Ich war mehrfach Zeuge, wie Schulkinder Bücher verlangten und erhielten, die für sie durchaus nicht passend waren. Sache des Bibliothekars dürfte es sein, hier Abhilfe zu schaffen und nach dem Nötigen zu leben.



Redaktions-Briefkasten.

Die Beantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur in ausnahmsweisen schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche bis Donnerstag eintrifft, in der nächsten Nummer unter ihre Rubrik. Für die Eile der Antworten, welche für die Abonnenten in Betracht kommen, wird nur die Presse für die Verantwortung übernommen.

Nach Kamen. Der Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unterliegt dem Verhängnis des Bankrotts, wenn diese Gesellschaft ihren Hauptberuf bildet und kein Jahresverdienst 5000 Mk. nicht übersteigt. Eine

anderweite Erwerbstätigkeit des Geschäftsführers bleibt dabei außer Betracht.

Otto B., Kamen. Sie haben recht! Die Marineoffiziere bekommen beim Dienst zu Lande den gleichen Lohn wie die Infanteristen. Nur beim Vorpostendienst tritt eine Erhöhung ein.

C. Z. 66 in Kamen. An der Spitze angelegener Vereine sollten nur einwandfreie Persönlichkeiten stehen, besonders haben Kriegervereine darauf zu halten, daß die ihr Grundsatz nicht verlassen wird. Ist also der Mann tatsächlich bestraft — wir wollen das Delikt hier nicht wiederholen — so sollte dafür Sorge getragen werden, daß die Mitglieder diesen Fehler wieder gutmachen und bei der nächsten Generalversammlung eine andere Wahl vornehmen. Wenn der Landeskriegerverein von der Angelegenheit Kenntnis erhalten hatte, so würde vermutlich Ihre Frage überflüssig gewesen sein.

N. in Courl. Die Verpflichtung des Erwerbes des Grundbesitzes zur Zahlung der fortlaufenden Prämie richtet sich nach den Bedingungen, unter denen die Haftpflichtversicherung vom Versicherer abgeschlossen worden ist.

Nach Mettler. Näheres können Sie aus dem diesbezüglichen Bericht in unserer letzten Nummer tag-Nr. erfahren.

M. D., Döberberge. Nach § 349 B. G. B. erfolgt der Rücktritt vom Vertrage durch Erklärung gegenüber dem anderen Teile. Diese Erklärung ist an eine bestimmte Form nicht gebunden.

B. M. in Dorne. Der Auswanderung eines 72jährigen Mannes nach Amerika sieht an sich gesetzlich nichts im Wege.



Wiederdüngung! In einer mittleren Ernte von etwa 30 Ztr. (von 1 Morgen) Wiesengras sind ungefähr 45 Pfd. Stickstoff, 20 Pfd. Phosphorsäure und 60 Pfd. Kali enthalten. Abgegeben vom Stickstoff, der wenigstens zum Teil aus der Luft entnommen wird und daher nur teilweise oder bei überwiegender Vorhandenheit von Aes- und Widenarten gar nicht ersetzt zu werden braucht, sind zum Ersatz der entnommenen Nährstoffe 1 bis 1 1/2 Ztr. Thomasmehl und 4 bis 5 Ztr. Kainit oder etwa 1 1/2 Ztr. 40%iges Kalisalz notwendig. Bei größeren Ernten und da, wo die Wiese vertieft werden soll, ist dementsprechend stärker zu düngen. Vor allem gebraucht die Wiese sehr viel Kali, was noch vielfach, besonders auf nährstoffarmen Böden, nicht genügend beachtet wird. Ebenso ist auch eine Kalibüngung alle paar Jahre auf den meisten Wiesen unerlässlich.

„... Und wie im weichen Tonen
murmelt das flüsternde Malzgeroll
Im fernen Ofen der Kneipe
und Vollkommens.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Witwe Heinrich Stehmann

Wilhelmine geb. Klocke

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrußt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, Altenböge und Overberge, den 16. Januar 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 2 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Heinrichstrasse 179, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 11 Uhr unser liebes Töchterchen

Sofie

im Alter von 7 Monaten wieder zu sich zu nehmen.

Gottfr. Betzler

und Frau.

Kamen, den 17. Jan. 1913.



Einfamilienhaus

am Stadtpark, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, ist zum 1. April zu mieten. 55 W. Wienpahl, Kamen (Ostentor).

Abgeschl. 1. Etage ganz oder geteilt per 1. April zu vermieten. 159

Conditor, Weststraße 18, Kamen.

Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör, geteilt oder im ganzen an ruh. Leute zum 1. April zu vermieten. 148

Noonstraße 6.

Kamen.

Postkassener sucht zum 1. April 164

3-Zimmerwohnung.

Offerten unter Nr. 522 B. an die Geschäftsstelle der Zeitung Tremontia in Dortmund erb.

Krankentassenvertreter
geg. hoh. Provision gesucht. Näh. S. Kaufmann, Dortmund, Stollenstr. 8. 39

Bäcker-

Lehrling

zu Ostern gesucht. 160

G. Betzler, Weststr.

Propres, fleißiges

Dienstmädchen

nicht über 17 Jahre am liebsten von auswärts sofort gesucht. 171

Annastr. 142.

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 1. April älteres, tüchtiges 172

Mädchen.

Frau Wirt Zimmering.

Junge Mädchen

für Stadt und Land können Stellung bekommen durch

Fran Siegert, Kamen, 158 Kämmerstraße 37.

Kapitän u. Schiffsoffiziere

der Handelsmarine, auswärtsrechte Karriere für Söhne besserer Kreise. D. Steuerleute-Examen der. a. einj. reem. Dienst, evtl. Reiseressort, jachm. Ausst. und Platzierung auf erstklassigen Schiffen. 174

Kapitän J. Vogel, Essen-Ruhr, Brunstr. 4.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme der Militär-Reklamationen der im Jahre 1913 zur Musterung gelangenden Militärlieferanten habe ich Termin angelegt, und zwar für die Jahrgänge 1891 und 1892 auf Dienstag, den 21., und für den Jahrgang 1893 auf Mittwoch, den 22. Januar 1912, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im hiesigen Militärbureau, Zimmer 12 des Rathhauses.

Steuerzettel, Lohnbücher, etwaige Besitzdokumente, Quittungen über Schuldentilgung, Geburtsatteste der Eltern und sonstige zur Begründung der Reklamation dienenden Akte sind alsdann vorzulegen. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ärztl. Zeugnisse nach Anordnung der königlichen Ober- und Kreis-Kommission von beamteten Ärzten ausgestellt sein müssen.

Die Anträge der Reklamationen, Landwehrmänner und Ersatzreklamationen auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung werden am 25. d. Mts. entgegengenommen.

Kamen, den 8. Januar 1913.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flu- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Ein gut erhaltenes

Pianino

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Gesch.

Verkaufsstelle für Kamen bei Carl Müller Jr., Inh. Aug. Bess, Löwen-Druckerei.



Sie verkaufen Ihr Haus, Gut, Villa, Grundstück usw. schnell, diskret u. preiswert durch A. Weiss & Comp., Handelsger. eingetr. Firma, Duisburg, 142 Hohenstraße 60, Fernnr. 2895.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium Bremen, Notenburgstr. 1. Spezialbehandl. von Hautkrankheiten, Lupus, äuß. Krebs, Krebsleiden, Hautverfärbungen, Fisseln, Hautgeschwülsten, ohne Operation nach eigen. langjähriger erprobter Methode. Keine Bestrahlung. Wesentlich kürzere Kur. Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

M.-G.-V.

„Auguste Viktoria“ Kamen.

Der Verein feiert
am Sonntag, den 19. Jan. 1913,
den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

im Schützenhose W. Reinhard.
Zur Aufführung gelangen:
„Mein Leopold“
Volksstück in 3 Akten mit Gesang von Adolf
l'Arronge.
„Das Stiftungsfest“
Schwank in 1 Akt von Siegfried Philippi.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Breite: im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse
60 Pfg. Karten sind zu haben bei den Mitgliedern,
Vereinswirt W. Reinhard, Freizeitschützen Steinmann,
Geerbeck, Zigarrengeschäft R. Walter.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wir beabsichtigen den
Alleinverkauf
unseres überall beliebten Mineralwassers
Gerolsteiner Sprudel
für Kamen und Umgebung einer solventen
Firma für eigene Rechnung zu über-
tragen.
Gute Lagerräume Bedingung; Fuhrwerk erwünscht.
Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H., Köln a. Rh. 135

Schneesternwolle
für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen
bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette,
Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst
stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik
Grossisten und Handlungen nach.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Fafnir - Motoren
für
Kleingewerbe
und
Landwirtschaft.
Billiger als
Elektrizität.
Für einige Bezirke
ist der Alleinverkauf noch zu vergeben.
Fafnir-Werke A.-G., Aachen 76.

Pastor Felke-Heilweise
Raterteilung für Kranke aller Art. 114
Montags und Donnerstags von 9 1/2—1 und 2—5 1/2 Uhr.
Dortmund, Burgwall 27, Part. rechts.
Dr. phil. Mayus von Pastor Felke
begl. Vertreter.

IBACH
Kals. und Königl. Hof-Flügel-
Planino-Fabrikant, gegr. 1794

empfehlen in reicher
Auswahl zu beque-
men Bedingungen
h. IBACH-Planos mit eingebautem Klavierspielsystem, Planos mit
Thermoid und Metrostyl, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch,
Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-IBACH.

RUD. IBACH SOHN,
BARMEN.

Verein 16^{er} (Gadefäuer).
Sonntag, den 19. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal:
Außerordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Fahnenweihe.
Der Vorstand.

**Verein ehem. Angehöriger
des 16. Armee-Korps
Kamen und Umgegend.**
Sonntag, den 19. Jan.,
nachm. 4 Uhr:
General-Versammlung
im Lokale des Kameraden
Ernst Menne, am
Westentor.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Ummwahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Turn- u. Verein
„Eintracht“
Kamen.**
Sonntag, den 19. Januar,
nachm. 3 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Bericht der Revisoren.
4. Wahl von 2 Beisitzern.
5. Festsetzung der Festlichkeiten
1913.
6. Statuten-Änderung betr.
7. Vereinsangelegenheiten.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Tanzschule Kamen.
Der neue Kursus be-
ginnt am Freitag,
den 24. Januar,
abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn
L. Rieder am
Markt und werden
gefl. Anmeldungen
dortselbst entgegen ge-
nommen. 144

hochachtungsvoll
H. Lindmann und Frau.

Möbel
An- und Abzahlung bestimmt der Käufer.

einzelne Stücke
und kompl. Ausstattungen
Salons
Horrenzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen

auf Teilzahlung
zu Kassapreisen
nur bei
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg
41.
Lieferung frei. Diskrete
und freundl. Bedienung.

Stechenfranke
aller Art, Juden, Ausschläge,
Krätze, Gicht, Rheuma, offene und
geschlossene Wunden, teils ich jedem
eine kostenlose, schriftlich od. münd-
lich mit, wie sich einer selbst davon
errettet. Frau John, Bielefeld 21,
Mauerstraße 13.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 19. Januar.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor G. W. a. l. d.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Koch.

Kapelle in Verhe.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst,
Pastor Koch.

Katholische Gemeinde
Sonntag, den 19. Januar, nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt. (Harrer Moog aus
Dortmund).

**Vaterländ. Frauen-Verein
für Kamen.**
Am
Mittwoch, den 22. Jan.,
nachmittags 4 Uhr:
Arbeits-Sitzung.
Der Vorstand.

Mutterberatung.
Am Montag, den 20. Jan.,
nachm. von 4—5 Uhr, findet im
Gemeindehause, 1. Tür rechts
Mutterberatung
statt durch Herrn Sanitätsrat Dr.
Venzmann. Die Mütter haben
ihre Säuglinge mitzubringen und
werden zu dieser unentgeltlichen
Beratung herzlich eingeladen.
Unentgeltliche Krankeheiten und
Krankheiten sind von der Beratung
ausgeschlossen.
Vaterländischer Frauen-
Verein für Kamen.

**Geschäfts-
Drucksachen**
liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58

**Blühende
Pflanzen**
alle Arten sowie sämt-
liche gärtnerischen Erzeugnisse
bringe ich hierdurch in em-
pfehlende Erinnerung. Gleich-
zeitig mache ich auf meine
Kranz- und
Buket-Binderei
aufmerksam. Bestellung, nimmt
auch Herr L. Rumpff, Distr. an.
L. Wilk, Kamen
Fernsprecher Nr. 212.

**Mähmaschinen, Defen,
Herde, Wagen,
Gewichte und Maße,
Wand-Geldschränke
zum Einmauern
Tore und Gitter
Tür- u. Fensterbeschläge**
empfehlen
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell
und billig. 15

**Deutscher
Schäfer-
hund,**
mannhaft, zwei
Jahre alt, so-
fort billig abzugeben. 168
Von wem sagt die Geschäfts-
stelle der Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.
Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 19. Jan.
Vorm. 10 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Koch.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Philipp.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Koch.

Vereine ehemaliger 56er und 158er
Kamen.

Die Vereine veranstalten am
Sonntag, den 19. Januar
in den Lokalitäten des Wirts
Herrn Paul Jordan, Oststr., eine gemeinschaftliche
Kaisers
Geburtstags-Feier
bestehend in
Konzert, Theater
und Ball.
Anfangend 7 Uhr abends.
Hiezu laden freundlichst ein
Die Vorstände.

Holzverkauf
Haus Belmede.
Mittwoch, den 29. ds. Monats, morgens 10 Uhr,
sollen im Forstdistrikt Beckindob
120 Raum. Eichenstangen zu Frechtungen
und Brandholz, 100 Stück Fichten- und
Kiefernstangen; im Distrikt Nordberg:
125 Fichten zu Bauholz, 25 Buchen zu
Nutz- und Brandholz
nummerweise meistbietend verkauft werden.
Versammlung bei den Wirten Dieckmann und
Haumann.
Töddinghausen, den 17. Januar 1913. 169
Blödom.

**Wilh. Denninghoff, Sattlermeister,
Kamen, Königstraße 9,**
empfiehlt selbstgearbeitete Schultornister, Schultaschen,
Markttaschen, Hosenräger,
sowie ferner Samentaschen, Rucksäcke u. w. in großer
Auswahl und zu billigsten Preisen. 60

Feinsten
**Medizinal-
Lebertran**
(garantiert reine deutsche Arzneibuchware)
empfehlen
in 1/4 Flasche zu 60 Pfg., in 1/2 Flasche zu 1.— Mk.
in 1/4 Flasche zu 1.90 Mk.
Löwendrogerie
Carl Müller jun. Nachf.,
Telefon 237. 170

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz, weiche, samtartige Haut
und ein reiner, zarter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd - Villeronmilch - Seife
à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht
weiß u. samtartig, Tube 50 Pfg. bei
W. Felting, Heiner. Jacobi,
Germania-Drogerie, H. P. Thiel,
Karl Müller jr. in Bergkamen;
Heiner. Jacobi.

Plüss-Stauffer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

Das schönste Bett
Oberbett, Unterbett und 2 Kissen, aus eleg. rot. Daun-
körper m. 17 Pfd. welcher Halbdunenfüllung liefert ich
1/2 schlaf. 30 Mk., in 2 schlaf. 35 Mk. Dasselbe m. Daun-
Oberbett in 1/2 schlaf. 39, in 2 schlaf. 45 Mk. Anerkannte
Leistungsfähigkeit in Brautbett-Ausstattung, Fein- u. Muster-
grat. u. frank. S. worden betr. Preise u. Bedienung über-
rascht sein. Viele Anerk.-Schreib. Nichtgoll. Geld zurück.
Betten-Versandhaus Baum, Dortmund Nr. 21

Dr.

Fortis
Der bu-
Rajcha unter-
wesenheit be-
Kommandan-
des großen
sich für B-
gesprochen
bet dazu ob-
die Kriegsso-
die Türkei
Ueberreichun-
die dieser
würde, unter
Bedingungen

haben über-
überreichend
Balkanstaaten
schluß, unal-
matum der
gehoben un-
Kollektivent-
selbständig-
vor den T-
in den G-
noch immer
Zeit lang
ist es freilich
Regierung
sprechen in

Erfolge
Aus
liegt folgen-
rücken klein-
der angebl-
Ehrladen,
hat. Die
Kreuzer
tehen Na-
vor den
Torpede-
nen. Ge-
bedacht ob-
die Kohlen-
beschädigt
ten infolge
den. Auf-
„Ma te d-
Hafen be-
rüber vor-
„Medijische
mandant
schickung
fante u.
Hafen von
dem die
worden
nung auf
mannichfalt

Ein I
Mit
Selgoland
zwei Zep-
fem Grün-
die Engländer
das Nord-
gaben.
Flottenflü-
sonst fl-
Zah nur
werden so-
Interessan-
der Sav-
ist eine
rechts vo-
Kartoffeln
der Saps-
lischer
Boden
der Zuk-
schlecht d-
ab, so
mehren
um ihre
Zufutur
schenden
Später
Wasserfr-

Spib

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 8.

Sonnabend, den 18. Januar 1913.

41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Fortsetzung des Krieges?

Der bulgarische Kriegsrat, der in Mustapha Pascha unter dem Vorsitz des Königs und in Anwesenheit des Generallieutenants, der Kommandanten der vier Armeen und des Chefs des großen Generalstabes abgehalten wurde, hat sich für Fortsetzung des Krieges ausgesprochen. Das offiziöse Blatt „Mir“ meldet dazu ohne Umschweife: Es wurde beschlossen, die Kriegsoperationen wieder aufzunehmen, falls die Türkei nach der Demarche der Mächte und nach Ueberreichung des Ultimatus der Balkanstaaten, die dieser Demarche folgen soll, sich nicht beugen würde, unter den von den Verbündeten gestellten Bedingungen Frieden zu schließen.

Die Großmächte

haben über den Inhalt ihrer in Konstantinopel zu überreichenden Note ein Einvernehmen erzielt. Die Balkanstaaten haben darauf ihren vorzeitigen Bescheid, unabhängig von den Mächten eine Art Ultimatum der türkischen Regierung zu überreichen, aufgehoben und erklärt, sie würden die Wirkung der Kollektivnote auf die Türkei abwarten, bevor sie selbständige Schritte unternehmen. Da die Türken vor den Toren Athens ein griechisches Kriegsschiff in den Grund bohrten, und da Adrianopel sich noch immer behauptet und noch über eine ganze Zeit lang ausreichende Lebensmittel verfügt, so ist es freilich noch zweifelhafter geworden, ob die Regierung auch den Ratsschlüssen der Mächte entsprehen und Adrianopel abtreten wird.

Erfolgreicher Handstreich eines türkischen Kreuzers.

Aus Athen, also aus griechischer Quelle, liegt folgender Bericht über den Ausfall eines türkischen kleinen Kreuzers aus den Dardanellen vor, der angeblich vor Syra, einer Insel der griechischen Schladan, erschienen ist und den Hafen beschossen hat. Die Meldung lautet: „Dem türkischen Kreuzer „Medjidije“ gelang es in der vorletzten Nacht, im Nebel unbemerkt die Linie der vor den Dardanellen kreuzenden griechischen Torpedobootszerstörer zu durchbrechen. Gestern erschien der Kreuzer vor Syra und beschoss ohne Ergebnis (?) das Pulvermagazin und die Kohlenlager sowie das elektrische Werk, das beschädigt wurde. Der Hafen und die Stadt konnten infolgedessen gestern nicht beleuchtet werden. Auf den griechischen Hilfskreuzer „Makedonia“, der sich seit etwa acht Tagen im Hafen befindet, um Ausbesserungen am Steueruder vornehmen zu lassen, wurden von dem „Medjidije“ 155 Schüsse abgegeben. Da der Kommandant der „Makedonia“ befürchtete, daß die Beschädigung großen Schaden anrichten würde, versenkte er provisorisch (!) das Schiff im Hafen von Syra, wo es am Kai verankert lag, nachdem die Mannschaft vorher ausgeschifft worden war. Sie besetzte die Kais, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, und verstärkte die Wachmannschaften bei den Gefangenen. Der Kreuzer

„Medjidije“ verließ hierauf Syra und dampfte in der Richtung nach Kleinasien ab. Bei der Beschädigung der Kohlenlager wurden ein Mann und eine Frau getötet, die dort arbeiteten, die übrige türkische Flotte hat die Dardanellen nicht verlassen.“ Auffällig ist an den griechischen Meldungen, daß das türkische Schiff, das zweifellos eine tüchtige Leistung vollbracht hat, sich gerade die von den Dardanellen weit entfernte Chlodeninsel Syra für seinen Angriff ausgesucht haben soll, es hätte in größerer und daher weniger gefährlicher Nähe der Dardanellen mindestens ebenso geeignete Angriffspunkte finden können.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wie das Belgrader Blatt „Westlicher Noth“ mittelt, hat der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad beim Ministerpräsidenten Pasičich Einspruch erhoben gegen die von der serbischen Regierung beabsichtigte Ergänzung ihrer Erklärung bezüglich der Räumung der albanesischen Küste, wonach diese Räumung erst nach der Lösung aller durch den Balkankrieg geschaffenen Fragen erfolgen solle. Die österreichisch-ungarische Regierung finde, daß sie durch eine solche Erklärung gewissermaßen zur Nachgiebigkeit gezwungen werden solle. Infolge des Protestes des Gesandten habe die serbische Regierung im letzten Augenblicke von der bereits vorbereiteten Veröffentlichung der Erklärung Abstand genommen. Das Blatt bemerkt hierzu: „So hat uns auch der letzte Tag im alten Jahre (des griechischen Kalenders. D. Red.) noch eine Erniedrigung gebracht; gebe Gott, daß es die letzte sei, wenn wir auch noch so schwere Opfer deshalb bringen sollten.“

Serbische Genußnahme für Oesterreich.

Wie aus Brzrend gemeldet wird, hat dort die feierliche Hissung der Flagge auf dem österreichisch-ungarischen Konsulat stattgefunden. Kurz vor der andauernden Zeit hatte ein Detachement serbischer Truppen unter dem Kommando eines Offiziers vor dem Konsulat Aufstellung genommen. Konsul Prochaska erschien hierauf in Galauniform, umgeben von dem Personal des Konsulats, und gab einem Kawass das Zeichen zur Hissung der Flagge. In dem Augenblicke, als diese aufgezogen wurde, leisteten der kommandierende Offizier und das ausgerückte Detachement unter klingendem Spiele die vorgeschriebene Ehrenbezeugung. Siermit war die Feier zu Ende. Auf darauf folgte Konsul Prochaska dem serbischen Militärkommandanten einen Besuch ab.

Reichstag.

Sitzung vom 15. Januar.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. v. Camp (Rp.):

Namens meiner Freunde habe ich zunächst unserer Enttötung über das Verhalten des Abg. Wetterlees Ausdruck zu geben (Leb. Beifall), der auf französischem Boden die Revanche-

gehung der Franzosen in einer Weise aufgeregt hat, wie es die schlimmsten französischen Chauvinisten nicht hätten tun können. (Rufe: Sehr richtig!) Wir können nach der Geschäftsordnung gegen Wetterlees nicht einschreiten. Aber man muß es aussprechen, daß ein Mann, der so auftritt, wohl selbst einsehen müßte, daß für ihn im Deutschen Reichstage kein Platz ist. (Leb. Zustimmung.) An dem neuen elsass-lothringischen Wahlrecht haben dessen Väter, zu denen auch Mitglieder meiner Partei gehören, bisher keine Freude gehabt. In der Hand tatsächlichen Materials, um das wir den Reichstagsler erfüllen werden, muß die Entwicklung des elsass-lothringischen Verfassungslebens genau geprüft werden. Die Sozialdemokratie zog wie der unsere gesamte Sozialpolitik in den Staub. Man könnte mit Engelszungen sprechen und würde sie doch nicht zu einer objektiven Würdigung dieser Gesetzgebung veranlassen. Die unter dem jetzt in unseren Reihen stehenden Grafen Posadowsky zustande gekommenen sozialpolitischen Gesetze erfüllen große ideale Aufgaben. Den neuen Gesetzen muß man Zeit lassen, sich einzuleben. Ein Schutz der Arbeitswilligen ist eigentlich selbstverständlich. Die Arbeitgeber sind schließlich aber auch Menschen. Der Staatssekretär sollte einmal die übereinstimmenden Klagen der Industriellen, der Handwerks- und der Handelskammern über mangelnden Schutz der Arbeitswilligen studieren. Wir verlangen keine Ausnahmegeetze, sondern nur einen wirksamen Schutz der Arbeitswilligen. Mit dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie sollte sich der Staatssekretär doch recht eingehend beschäftigen. Wenn die Sozialdemokratie unser Volk anrichtet, daß es sich auf sich selber besinnt, und die bürgerlichen Parteien sich zusammenschließen, dann wird das auch ein Segen für unsere Arbeiter sein.

Abg. Zrl (Zr.):

Wetterlees ist nicht Mitglied des Zentrums. Wie kommt der Abg. Müller-Meinungen dazu, ihn uns an die Rockhölze zu heften? Für den Mittelstand hat die Regierung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nichts getan. Beamte, die sich bei Reichskassierungen nicht direkt an die Handwerker wenden, sollten bei Verbesserungen und Auszeichnungen übergangen werden. Auch wir verlangen härteren Schutz der Arbeitswilligen; denn es werden auch viele Handwerker aus ihren Stellungen vertrieben, wenn sie sich den sozialdemokratischen Organisationen nicht anschließen wollen. Ein Ausnahmegeetz ist zum Schutze der Arbeitswilligen nicht erforderlich. Wir bitten um die baldige Vorlegung einer Novelle zur Gewerbeordnung, die den Wünschen der Handwerksvertretungen entspricht. Die Forderungen der Bauhandwerker müssen geschützt werden, die Kreditgenossenschaften müssen sich noch enger zusammenschließen. Erfüllt der Bundesrat auch unsere dringendsten Forderungen nicht, so liegt ihm nicht daran, den Mittelstand vor dem Untergang zu bewahren.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Ich will nur über die Sozialdemokratie sprechen. Die Grenzen des Koalitionsrechts haben ich bereits vor Weihnachten festgelegt; meine juristischen Ausführungen von damals wurden bis-

her nicht widerlegt. Die Handhabung der Gesetze im einzelnen ist Sache der Bundesstaaten. Das Koalitionsrecht habe ich nicht verneint. Ich habe nur die Grenze dieses Rechts festgelegt, das auch für die Staatsarbeiter und Beamten nicht beinträchtigt werden soll. Durch den Versuch der Linken, über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus ein Koalitionsrecht zu konstatieren, wird die Regierung in eine Kampfstellung gedrängt. Das Streben nach einer freieren Handhabung des Koalitionsrechts wird nicht gesteigert durch fortgesetzte Vorwürfe. Auch meinen neulichen Ausführungen über die päpstliche Enzyklika habe ich nichts hinzuzufügen. Schon vor dem Erscheinen der Enzyklika haben wir in Rom zugunsten der christlichen Gewerkschaften gewirkt. Ueber den Schutz der Arbeitswilligen haben sich unsere Ansichten seit meinen vorjährigen Darlegungen darüber nicht geändert. Das Verbot des Streikpostens habe ich für ein unangenehmes Mittel zur Beseitigung der Unelbstände, deren Vorhandensein ich mit Ihnen anerkenne. Der Terrorismus wird nur zum kleinen Teil durch Streikposten ausgelöst. Es ist auch überaus schwer, den Tatbestand des Streikpostens einwandfrei festzustellen. Wirksam kann man die Belästigung Arbeitswilliger nur bekämpfen durch eine systematische Verenderung unserer Strafbestimmungen über Verleumdungen, Körperverletzungen uhm. Indirekt kommen wir mit dem § 153 des Strafgesetzbuches aus, um Ausgehörungen von Streikposten zu verbieten. Anlässlich der Vorgänge im Ruhrgebiet wurden 2000 Anklagen wegen Verleumdung Arbeitswilliger angehängt; sie bezogen sich in der großen Mehrzahl jedoch auf Jugendliche und auf Frauen. Die Sozialdemokraten sollten bei ihren Angehörigen darauf hinarbeiten, die Freiheit anderer nicht anzufechten und innumertor Konflikte mit dem Gesetz herbeizuführen, dann würde niemand in diesem Hause an eine Beschränkung des Koalitionsrechts denken. Die Sozialdemokratie ist auch das Haupthindernis für die Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Ihren Vorwurf, das Reichsamt sei unfähig zu einer selbständigen sozialpolitischen Aktion und abhängig von der preussischen Regierung, weise ich entschieden zurück. Das Gesetz über die Heimarbeit erfordert große Vorbereitungen. In der Einschränkung der Nacht- und Sonntagsarbeit in den Bäckereien stehen wir schon an der Grenze des Möglichen. Der Entwurf über die Sonntagsruhe liegt dem Bundesrat vor. Die Ueberarbeit in der Großindustrie ist vermindert. Nach der starken gesetgeberischen Tätigkeit auf dem Gebiete der Sozialpolitik ist eine gewisse Ruhe geboten. In Amerika hat sich jetzt eine Fortschrittspartei gebildet, die alle die sozialpolitischen Maßnahmen fordert, die bei uns schon bestehen. Für die einmütige Kritik an dem Verhalten eines Abgeordneten (Wetterlees) danke ich dem Hause. (Beifall.)

Abg. v. Gräfe (konf.) hob die Tätigkeit seiner Partei für den Mittelstand hervor und forderte Maßnahmen gegen den Hausierhandel, das Zugabe- und das Ausverkaufswesen. Abg. Doormann (Rp.) forderte Einbeziehung der Berufskrankheiten in die Unfallversicherung. Schluß nach 7 Uhr.

Aus aller Welt.

Ein Luftschiffhafen auf Helgoland.

Mit der Errichtung eines Luftschiffhafens auf Helgoland, der als Unterstutz für einen oder zwei Zeppelins dienen wird, soll bereits in diesem Frühjahr begonnen werden. Das haben sich die Engländer nicht träumen lassen, als sie 1890 das Nordsee-Giland an das Deutsche Reich zurückgaben. Helgoland ist inzwischen ein wichtiger Flottenstützpunkt geworden und hat einen Hafen sowohl für Torpedos als auch für Unterseeboote. Daß nun dort aber mehrere Zeppelins stationiert werden sollten, jetzt seiner Bedeutung die Krone aufzusetzen ist, daß die Halle in die Verankerung der Sapskühle eingebaut wird. Die Sapskühle ist eine Senkung im Oberland, etwa 200 Meter rechts von der zur Nordspitze der Insel führenden Kartoffelallee. Die Halle wird den ganzen Raum der Sapskühle einnehmen, und kann mittels hydraulischer Kraft sofort gehoben werden, daß der Boden sich in gleicher Höhe mit dem Niveau der Insel befindet. In der Verankerungsanlage schließt das Dach der Halle mit dem Inselplateau ab, so daß die Existenz der Halle kaum zu bemerken ist. Die ganze Halle wird aber auch um ihren Mittelpunkt drehbar sein, so daß die Luftschiffe stets in der Richtung des gerade herrschenden Windes in die Halle einfahren können. Später soll auf Helgoland auch eine Station für Wasserflugzeuge errichtet werden.

Ueber das Schicksal der deutschen Spitzbergen-Expedition liegen genaue

Meldungen noch nicht vor; jedenfalls aber leiden die Teilnehmer unter g oßem Proviantmangel, der ihnen verhängnisvoll werden kann.

Wetterlees' Zeitung unter Auflage.

Gegen das Organ Wetterlees' „Neuwestfälisch“ ist wegen seiner der Deutschen im Lande belästigenden Aeußerung über die Sprößlinge der Sungenleider, die nach dem Unglück von 1870 über das Land hergefallen sind, das Strafverfahren eingeleitet worden.

Gattenmord. In Breslau wurde Donnerstag früh die 51jährige Frau des Vorloshändlers Hans Geppert in ihrem Laden, nur mit einem Hemd bekleidet, in einer großen Blutlache tot aufgefunden. Da keine erheblichen Verletzungen vorhanden sind, wird angenommen, daß der Tod durch Erhängen herbeigeführt worden ist. Nach kurzem Verhör wurde der 34jährige Ehemann der Ermordeten verhaftet.

Sich freiwillig gestellt. Der Polizei in Peine stellte sich freiwillig der Dienstknecht Otto Holland aus Aßede, der bekanntlich im Verdacht steht, vor 7 Jahren in Helligendorf den Dienstknecht Hirsch ermordet zu haben. Er erklärte, daß er unschuldig und der andere Dienstknecht von seinem eigenen Gespann überfahren worden sei. Er habe in den Zeitungen von dem auf ihm ruhenden Verdacht gelesen und sich deshalb sofort freiwillig gestellt, um den wahren Sachverhalt aufzuklären. Holland wurde zunächst in Gewahrsam behalten.

Ein schwerer Fall von Vergiftung, über dem noch tiefes Dunkel liegt, hat sich in Karlsberg zugetragen. Dienstag wurde der Tageslöhner Henschel mit seiner Familie, bestehend aus der Ehefrau und 6 Kindern, von Nachbarn in be-

trübtem Zustande in seiner Wohnung aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß zwei Kinder von 2 und 4 Jahren den Gift ausgegeben hatten, bei den übrigen gelang es, sie ins Leben zurückzurufen.

Ein großer Militärbefreiungsschwindel, wie er vor Jahren in unserem Industriebezirk großes Aufsehen erregte, ist in Budapest aufgedeckt worden. 13 Offiziere sollen laut „Tag“ verhaftet worden sein.

Prinz und Kabarettfängerin. In London ist gegen den Grafen Hermann Karl von Osterreich auf Antrag eines Geschwörten das Konkursverfahren wegen einer Schuld im Werte von 18000 Mark eingeleitet worden. Unter dem Namen des Grafen verbirgt sich Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der im Jahre 1909, als er Wanda Lottero, eine Kabarettfängerin in London heiratete, auf seinen Titel verzichten mußte. Schon 1911 wurde die Ehe wieder geschieden.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters von Sonntag, den 19. Januar bis Sonntag, den 26. Januar 1913.

Sonntag, den 19. Januar 1913. Nachmittags 3½—5¼ Uhr. Volksstümliche Preise. „Der lächelnde Knabe“. Ein Scherzspiel aus alten Tagen in 3 Aufzügen von Max Dreher. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. 1. Engagements-Gastspiel des Herrn Dr. Jung aus Riga. „Die Jüdin“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von F. Salovy. Caribinal: Herr Dr. Jung als Gast. Montag, den 20. Januar 1913. Abends 7½ bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Serie A. Nr. 35. Grüne Karten. Zum 2. Male: „Der gut-

stehende Trakt“. Komödie in 4 Akten von Gabriel Regely.

Dienstag, den 21. Januar 1913. Abends 7 10¼ Uhr. Opernpreise. Serie B. Nr. 36. Braune Karten. 2. Engagements-Gastspiel des Herrn Dr. Jung aus Riga. „Lobengrin“. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. König: Herr Dr. Jung als Gast.

Mittwoch, den 22. Januar 1913. Abends 8 bis 10¼ Uhr. Volksstümliche Preise. Zum 9. Male: „So'n Windhund“. Schwan in 3 Aufzügen von Curt Kraas und Arthur Hoffmann.

Donnerstag, den 23. Januar 1913. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. Serie A. Nr. 36. Grüne Karten. „Die Regimentstochter“. Romantische Oper in 2 Aufzügen von Gaetano Donizetti. Hierauf: „Dottens Geburtstag“. Lustspiel in einem Aufzuge von Ludwig Thoma.

Freitag, den 24. Januar 1913. Abends 7½ bis 9¼ Uhr. Schauspielpreise. Serie B. Nr. 37. Braune Karten. „Phygenie auf Tauris“. Schauspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe. Sonnabend, den 25. Januar 1913. Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. Serie A. Nr. 37. Grüne Karten. Erste Vorstellung im 1. Nibelungen-Jyklus. „Das Rheingold“. Vorabend zu dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. Alberich: Herr Th. Werhard als Gast.

Sonntag, den 26. Januar 1913. Nachmittags 3½—6¼ Uhr. Volksstümliche Preise. „Alt-Deidelberg“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. „Carmen“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet.

Reichstag.

Sitzung vom 16. Januar.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Gagg (Wäffler):

Ueber die Reden meines Freundes Wetterle in Frankreich liegen authentische Berichte bisher nicht vor. Solche Berichte hätte man aber doch abwarten müssen, bevor man Kritik übe und sich erregte. Mit meinen politischen Freunden glaube ich, daß den elaf-vothbringenden Abgeordneten die Aufgabe zufällt, zwischen Deutschland und Frankreich verständlich zu machen (Gelächter). Wenn die Stimmungen in Elaf-vothbringen auf nicht den Erwartungen auf deutscher Seite entsprechen, so sind sie hoch andererseits geeignet, bestimmte Hoffnungen der Franzosen herabzumindern. Nach der Erregung, die die Reden Wetterles verursachten, wären sie besser ungehalten geblieben. Das ist auch meine Meinung. Daß wir die auf 200-jähriger Zugehörigkeit zu Frankreich beruhenden Familien- und gesellschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten wollen, kann uns niemand verargen. Eine verständliche Haltung mit Deutschland müssen wir im Interesse der Sicherung des Weltfriedens. Einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, die beide aufeinander angewiesen sind, wird es hoffentlich nie wieder geben. Ob Wetterle in den Reichstag gehört, muß den Wählern seines Wahlkreises Rappoltsweiler überlassen bleiben.

Abg. Koch (Soz.):

Der Umfatz der Großbanken ist in die Hunderte von Milliarden gestiegen. Das ist die vollkommene Ausbeutung des arbeitenden Volkes. Auch der Mittelstand wird ausgebeutet und kommt in die Abhängigkeit des Großkapitals. Wenn man den Deuten vorredet, man könne ihnen noch helfen, belügt man sie. Der großbankmäßige Kapitalismus soll man durch die Entwicklung zum sozialistischen Staat entgegenwirken. Die Vermögensabnahme beruht auf der Notlage eines großen Teils des Volkes. Und da unternehmen die Konservativen einen neuen Vorstoß, um die Arbeiter zu knechten und wehrlos dem Großkapital auszuliefern. Eine Schmach war es, daß beim Streik im Ruhrgebiet eine Mutter mit ihrem Kinde ins Gefängnis gesteckt wurde, weil sie einem Arbeiter „Streikbrecher!“ zugerufen hatte. Die Konservativen sind heute nur noch eine Söldnertruppe des Großkapitals, der Staatssekretär des Reichsamts des Innern ein untergeordneter Beamter des preussischen Ministers, wie Herr Delbrück selbst in der Budgetkommission zugab.

Staatssekretär Delbrück:

Ich habe in der Budgetkommission nicht gesagt, daß mir Breußen Schwierigkeiten macht, sondern lediglich darauf hingewiesen, daß die Fertigstellung eines Gesetzes im Reich auf Grund der eigenartigen Struktur des Reichs immer auf große Schwierigkeiten stößt. Auch einen Artikel des Abg. Gohheim im „B. V.“ stellt der Staatssekretär richtig, daß alle Einzelstaaten Anträge im Bundesrat stellen können; der Reichstanzler und die Reichsregierungsstellen nur nach Zustimmung Breußens. Daraus ergibt sich, daß die preussische Politik und die des Reichs nach einheitlichen Gesichtspunkten und mit denselben Zielen geführt werden müssen. Ueber die Komplexität unserer Arbeiterverhältnisse wurde gesagt. Ich hätte aber den ungeheueren Widerstand gefunden, wenn ich für die Reichsversicherungsordnung eine einheitliche Grundlage vorgeschlagen und alle bestehenden Einrichtungen umgestaltet hätte. Wir können die Ausführung der Gesetze nicht einer Partei überlassen, die, wenn sie auch heute milder ist als vor 20 Jahren, doch politische Forderungen aufstellt, die den Widerstand des ganzen Vaterlandes herausfordern. Wenn Sie darin einen Versuch gegen die Sozialdemokratie erblicken, so erwidere ich: Druck erzeugt Gegenruck. Der Vorwurf, die Regierung sei in der Mittelstandsfrage noch nicht über den Standpunkt der Ermäßigungen hinausgekommen, ist insofern berechtigt, als die Schwierigkeiten hier besonders groß sind. Die Handwerkervereine haben auf frühere Forderungen verzichtet. Eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens ist nicht geplant. Ueber unsere Wirtschaftspolitik besteht bei der großen Mehrheit des Hauses volle Einigkeit. Die Politik der Reichsbank hat sich bewährt. Die Vorlesungen der letzten Zeit fangen mit der Kreditgewährung der Banken zusammen. Gesetzgeberische Eingriffe wollen wir vermeiden, so lange es geht. (Beifall.)

Abg. Krieger (Str.) wünschte reichsgesetzliche Regelung des Kinematographenwesens, Abänderung der Gewerbeordnung zugunsten der technischen Angestellten, Beseitigung des Wohnungselends und Einschränkung der Nachtarbeit. Dem Verbot des Streikpostens würde das Zentrum nicht zustimmen. Eine Resolution, die Redner begründete, forderte die Fortsetzung einer Debatte über die Ergebnisse der Arbeiterschutz- und Arbeiterversicherungsgegebung. Abg. Lüpke (nat.) erwartete von einer gründlichen Umgestaltung des Bildungswesens eine Besserung im Handwerk. Abg. Dertel (H.) polemisierte gegen die Sozialdemokratie. Schluß gegen 7 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus

erklärte am Donnerstag zunächst die Wahl des Abg. Jacobi (konf.)-Kaiser-Ludwigsburg für gültig. Sodann lagen zwei Petitionen vor, die eine vom Reichsverband Deutscher Zollinspektoren, Assistenten und Sekretäre, die andere vom Bund der Militärärzte und Invaliden der unteren Beamten Deutschlands. Letztere bitten um Anstellung der Unterbeamten auf Lebenszeit, Erreichung des Gehalts in 15 Jahren, Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses, Schaffung gehobener Unterbeamtenstellen und Abänderung des § 2 des Befolgungsgesetzes.

Nach längerer Debatte wurde ein Zentrumsantrag, den Wunsch nach Feuerungsanlagen der Volkswirtschaften und auf Abschaffung der Personalakt zur Verdrängung zu überweisen, angenommen, ebenso der nationalliberale Antrag auf Überweisung zur Berücksichtigung der Punkte, die sich auf Lösung der Strafen nach bestimmter Zeit beziehen und auf Anstellung der Unterbeamten auf Lebenszeit.

Sodann fand die nationalliberale Interpellation über die Kreditnot des städti-

schen und ländlichen Grundbesitzes auf der Tagesordnung, mit der zugleich ein Antrag Arendt (H.), eine Untersuchung über den städtischen Realcredit einzuleiten, beraten werden soll. Abg. Wendlandt (nat.) führte aus, daß alle ungünstigen Vorkämpfer über die Wertzuwachssteuer eintrösten. Die Grundsteuer besitzende mehr und mehr die Gärten in den Städten. Redner empfahl, Einrichtungen nach Art der Landschaften auch für den städtischen Grundbesitz zu schaffen. Unkündbare amortisierbare Hypotheken seien eine Hauptbedingung für die Gesundung der Verhältnisse. — Sodann wurde die Fortsetzung verlegt.

Der Fall Wetterle im elsässischen Landtag.

In der Donnerstag-Sitzung der Zweiten Kammer des elsässischen Landtages kam bei der Beratung des Etats auch die Angelegenheit Wetterle zur Sprache. Namens des Zentrums erklärte der Abgeordnete Haus, daß seine Fraktion es bedauere, daß der Abgeordnete Wetterle sich soweit vergessen habe. Seine Fraktion müsse die Verantwortung für diese Aktion ablehnen. Staatssekretär Born u. Sulach bedauert, daß die Zentrumsfraktion den Abgeordneten Wetterle nicht ausgeschlossen habe. Wenn auch äußerlich vielleicht die Vorträge einwandfrei wären, so kommt es nicht darauf an, sondern auf den Effekt und das Milieu, in dem sie gehalten würden. Das sei aber nationalitätsgewissen. Aus dem Vortrage habe man die Absicht deutlich lesen können.

Zu seiner Rechtfertigung erklärte Abgeordneter Wetterle, daß, wenn heute die Maßnahmen wegen der Ausländer beseitigt würden, er selbst seine Ausweisung aus der Zentrumsfraktion beantragen würde, und, wenn die Verfassung morgen ausgebaut sein werde, er für immer aus dem politischen Leben Elaf-vothringens ausscheide. — Der Staatssekretär verteidigte im Verlauf der Sitzung den Offiziersstand gegen die Angriffe des Abg. Haus, der behauptet hatte, daß Generalstabsoffiziere und hohe Beamte der „B. V.“-Zeitung „Denunziantendienste“ geleistet hätten. Er glaube dies nicht eher, als bis der Beweis erbracht worden sei.

Deutschland.

Als Nachfolger Jagows in Rom auf dem Posten des dortigen deutschen Votschafters ist, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ mittelt, der preussische Gesandte in Darmstadt, Wirklicher Legationsrat Dr. F. v. J. in i. s. in Aussicht genommen. — F. v. J. ist seit dem 30. Mai 1906 am Großherzoglich Hessischen Hofe beglaubigt, er hatte mehrfach den Vorzug, den Kaiser als Vertreter des auswärtigen Amtes auf seinen Nordlandfahrten zu begleiten.

Ministerien werden noch immer gewittert; so bezeichnet das „B. V.“ als Nachfolger des Kriegsministers v. Herringen, dessen Eintritt schon seit Monaten angekündigt wird, aber immer noch nicht erfolgt ist, den Inspektor der Feldartillerie, General Galtow, der im 61. Lebensjahre steht.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags, die über die Wahl des Abg. von Siebert (Np.) Beweisführung beantragt hatte, beantragte die Wahl des Abg. Haupt-Jerichow (Soz.) für ungültig zu erklären.

Am die Aushebung der Regentenschaft in Bayern wurde die Münchener Sammelkammer vorgelegt. Die Regierung beschloß, den zur persönlichen Verwendung des Prinzregenten im Budgetauschuss vorgesehenen Betrag von 342 000 M. auf eine halbe Million zu erhöhen.

Die Errichtung von Jugendgefängnissen soll mit der Neuordnung des Verhältnisses gegen Jugendliche, worüber zurzeit dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorliegt, Hand in Hand gehen, da die Erfahrungen, die man mit dem seit einem halben Jahre bestehenden Jugendgefängnis in Württemberg gemacht hat, recht günstig sind; denn die Sträflinge werden dort tatsächlich gebessert und zu ordentlichen Menschen erzogen. Allerdings werden in Württemberg nur Gefangene mit einer Strafdauer von einem Jahr und mehr aufgenommen. Auf Schulbildung und technische sowie körperliche Ausbildung wird das meiste Gewicht gelegt.

Für das kommende Luftkottengesetz sollen, wie das Reichsgesetzamt offiziell erklärt, die über die gesetzliche Schuldenentlastung hinaus für außerordentliche Schuldenentlastung in Aussicht genommenen 7 Millionen Mark Verwendung finden. Bekanntlich hat die Militärverwaltung schon drei neue Bevelinlufschiffe in Auftrag gegeben, von denen eines bereits fertiggestellt ist und in den nächsten Tagen mit seinen Probefahrten beginnt.

Die Verhandlungen zwischen den Kommissionen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer im Holzgewerbe sind wieder aufgenommen. Die Arbeitgeber wollen den Arbeitervertretern bestimmte Vorschläge über die Regelung der Arbeitszeit und die Höhe der Löhne vorlegen. Von der Annahme dieser Vorschläge wird es abhängen, ob es zu einer Verständigung kommt oder zu einem Kampfe, an dem über 50 000 Arbeiter in ganz Deutschland beteiligt sind.

Der jüngste Landesverräter, der wohl je vor den Schranken des Reichsgerichts gestanden hat, war der noch nicht 17-jährige „Kaufmann“ Willy Borg aus Weichenfeld, zuletzt in Straßburg tätig. Dort soll er versucht haben, Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse des Reichs dringend erforderlich ist, zur Kenntnis Frankreichs zu bringen; es handelt sich um die Lage und Beschaffenheit von Festungen und anderen Werken der Festung Straßburg. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Spionageversuch ist von der Berliner Polizei entdeckt worden. Ein Grauburger Jäger zu Pferde hatte ein Karabinerschloß entwendet, das ein Kontorist aus Danzig der französischen Votschaft zum Kauf anbot. Der Schriftwechsel wurde entdeckt und der Kontorist laut „Dan-

siger Zeitung“ beim Abholen eines postlagernden Briefes verhaftet.

Ausland.

Russland.

Der Bruderzwist am Jarenhof, der durch die unebenbürtige Betrauung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch mit der Frau eines Rittmeisters v. Wrubel heraufbeschworen wurde, hat jetzt die schärfste Form angenommen, da ein soeben veröffentlichtes kaiserliches Manifest für den Fall des Ablebens des Kaisers vor dem Eintritt der Volljährigkeit des Thronfolgers den Großfürsten Michael von den Regentenpflichten entbindet. Außerdem wird über die Person und die Vermögensangelegenheiten des Großfürsten Michael Alexandrowitsch eine Vormundschaft unter Oberleitung des Kaisers eingeführt. Die Verwaltung des Barvermögens und der Immobilien des Großfürsten geht auf die Verwaltung über. Somit steht der einzige Bruder des Jaren völlig rechtlos da; doch ist zu erwarten, daß Jar Nikolaus später Milderungen vornimmt, wie er auch schon mehrere andere Großfürsten, die sich unebenbürtig verheiratet hatten, wieder in Gnaden aufgenommen hat.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 17. Jan. (Schwurgericht.) Wegen Körperverletzung mit Todesfolge hatte sich gestern der am 17. April 1882 geborene und wegen Mordtats, Mordhandlung, Hausfriedensbruchs und Uebertretung vorbestrafter Bergmann Adam Anuschkowski aus Brambauer zu verantworten. Die ihm zur Last gelegte Tat beging er am 19. Sept. v. J. an dem Bergmann Michael Jiska, und zwar unter folgenden Umständen: Der Angeklagte wohnte, als er aus Ostpreußen gekommen war, bei einer Familie Mandrich als Koftgänger. Seine eigene Familie war in der Heimat zurückgeblieben und wurde von ihm gut unterhalten. In Ermangelung seiner Frau aber scheint Anuschkowski ein Auge auf seine Koftwirtin geworfen zu haben, und als Jiska kein Nebenlosgänger wurde, plagte ihn die Eifersucht. Die Koftfrau kammerte sich um beide nicht, und als der Angeklagte zu lästig wurde, kündigte man ihm für den 20. Juni das Logis. Er zog nun zu anderen Deuten, und das Schicksal wollte es, daß diese später unter einem Dache mit der Familie Mandrich zu wohnen kamen, so daß die Nebenbuhler sich täglich des öfteren begegneten. Jiska hänselte erwidernsmaßen den Angeklagten sehr oft, aber dieser verhielt sich passiv — bis zum 19. Sept. An diesem Tage kam die Familie Mandrich mit ihrem Koftgänger Jiska vom Karloffsausmachen zurück, und da einer der Söhne dem Angeklagten das Wort „Kofttreiber“ zu. Auch da reagierte der Mann noch nicht. Als er sich in seine Wohnung begeben wollte, geriet er mit Jiska zusammen. Der Angeklagte behauptet nun, daß letzterer ihn mit einem Gummischlaue geschlagen und er sich gewehrt habe, und daß diese Abwehr infolge eines am Kopf erhaltenen Schlags ihn bewußtlos gemacht und ihn zur Majerei getrieben habe. Was er getan, wisse er nicht. In der Tat zog er ein ziemlich großes Messer und verlegte damit seinem Gegner mehrere Stiche in den Rücken, in der Brust und in die Arme. Als Jiska dann die Flucht ergriff, folgte ihm der Angeklagte und schloß ihm den Bauch auf, derartig, daß die Gebärmere herausging. Der Verletzte wurde zum Krankenhaus gebracht, wo er am folgenden Tage an Bauchfellentzündung verstarb. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.

Cork, 17. Jan. Auf der Jagd kam der Photograph Bergen von hier infolge Ausgleitens auf dem gefrorenen Schnee zu Fall. Sein Gewehr, ein Doppelader, entlud sich und beide Schrotkugeln verletzten ihm den rechten Oberarm sehr schwer. Er wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht.

Hierlohn, 17. Jan. Der Hauptgewinn der 1. Klasse der Preuss.-Süddeutschen Klassen-Lotterie von 50 000 M. fiel auf Nr. 16353 nach hier.

Bogum, 17. Jan. Verleumdung zum Meineide.) Mit einem äußerst traurigen Fall von Verleumdung hatte sich die hiesige Strafkammer zu befassen. Der Arbeiter Johann Leopold aus Bern war gemeinschaftlich mit dem Bergmann Dera in eine Diebstahlsache verwickelt. Um sich selbst vor Strafe zu schützen, wandte sich Leopold an den Arbeiter Kusla und an eine Frau und beschwore, sie zu einer Anzeige zu bewegen, die ihn rühmte, daß Dera aber herinreissen sollte. Als die betreffende Frau das Ansuchen Leopolds zurückwies, wurde sie von ihm darauf bedrängt, daß sie die Fäße der Polizei in Anspruch nehmen müsse. Die Gerichtsverhandlung in der Diebstahlsache ergab die völlige Unschuld Leopolds. Die großen Beeinflussungsversuche Leopolds kamen zur Sprache und führten zur Erhebung der Anklage wegen Verleumdung zum Meineide. Jetzt hatte sich Leopold vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen äußerst traurigen Fall von Verleumdung handelt, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus und erkannte ihm außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Schwelm, 17. Jan. Ein Vorfall, wie er wohl einzig dastehen dürfte, hat sich nach der „B. V.“ vor einigen Tagen hier ereignet. Der Sohn eines Postbeamten von hier dient seit Oktober v. J. bei einem Artillerieregiment in Köln. Bereits drimal hatte der junge Mann von seinem Regiment Urlaub erbiten müssen, weil angeblich sein Vater, sein Bruder und dann seine Schwester kurz hintereinander starben. Stets war ihm der Urlaub bewilligt worden, so daß er insgesamt bereits 30 Tage beurlaubt war. Am Donnerstag erhielt der junge Krieger plötzlich die telegraphische Nachricht, daß seine Mutter nun gestorben sei. Er kam wieder um Urlaub ein, der ihm auch bewilligt wurde und, da Sonntag seiner Angabe nach die Beerdigung stattfinden sollte, konnte er sofort von Köln abreisen. Der Hauptmann der Kompanie, von den schweren Schick-

salschlägen des jungen Mannes ergriffen, ordnete eine Sammlung bei den Mannschaften an, ließ einen Kranz anfertigen und sandte Sonntag früh einen Unteroffizier, einen Gezeiten und einen Gemeinen damit nach Schwelm, wo die Soldaten an dem Begräbnis der Mutter ihres Kameraden teilnehmen sollten. Doch wer beschreift ihr Erlaunen, als sie, mit dem Kranz in der Wohnung des W. angekommen, von der totergebliebenen Mutter selbst empfangen werden, und wer beschreibt das Entsetzen der Eltern, als sie hören, was für Märdern ihr Sohn dem Regiment aufgebunden hat. Die ganzen Todesfälle waren nämlich von dem hoffnungsvollen Vaterlandsverteidiger erfunden worden, um durch zeitweiligen Urlaub etwas Abwechslung in das einödrige Kommißleben zu bringen. Als die Abordnung mit dem Kranz in der Wohnung anlangte, lag der junge W. noch im Bett. Er wurde von seinen Kameraden herausgeholt und sofort zu seinem Regiment zurückgeführt.

Ohligs, 17. Jan. (Der Bräutigam als Schmähbriefschreiber.) Die Tochter eines hiesigen Fabrikanten, die mit einem Düsseldorf Oberleutnant verlobt war, erhielt fortgesetzt anonyme Schmähbriefe, in denen ihr der Vorwurf der Untreue gemacht wurde. Der Vater des Mädchens stellte Strafantrag gegen den unbekannten Mörder und setzte auf seine Ermittlung eine Belohnung aus. Die polizeiliche Untersuchung hatte das überraschende Ergebnis, daß der Bräutigam als der anonyme Briefschreiber ermittelt wurde und sich selbst auch das Geständnis ablegte, daß er die Briefe selbst geschrieben habe, um seine Braut auf die Probe zu stellen. Die Braut hat mittlerweile das Verhältniß gelöst.

Unsbürg, 17. Jan. In dem Großmutter bei der Firma Behnkerin & Cie., A. B., ist noch mitzuteilen, daß der Schaben, der auf 1/2 Millionen Mark geschätzt war, diese Höhe nicht erreicht. Die hier lagernden Menschen waren ausschließlich für inländische Firmen bestimmt. Einige der im Hinterland wohnenden Einlagerer bürsten für kurze Zeit, soweit sie gerade Versicherungen an Märdern vorzunehmen hatten, in Verlegenheit kommen. Der Betrieb der Firma wird, wenn auch mit etwas Einschränkung, aufrecht erhalten werden können. Auch dürfte der Brand auf das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs keinen dividenkürzenden Einfluß ausüben. An der Brandstätte des Lagerhauses flüht mittags die dem Hafen zugeordnete Viehweide ein. Der Feuerwehmann August Kaiser von der Turnerfeuerwehr wurde dabei von den herabstürzenden Steinmassen schwer verletzt. Die Niederlegung der noch stehenden Umfassungsmauern ist angeordnet.

Gilden, 17. Jan. Der in der Angelegenheit der Leichenfindung Verhaftete ist der 54-jährige Fabrikarbeiter Christian Stamm von hier. Er ist verheiratet, aber kinderlos. Nachträglich ist es dem Totengräber eingeleuchtet, daß sich in der Nähe der Beerdigung ebenfalls bei der Beerdigung ein Mann aufhielt, welcher, nachdem sich die Beerdigung beendet und der Totengräber entfernt hatten, an das offene Grab trat und es genau in Augenschein nahm. Verschiedene Verdachtsmomente führten dann jetzt zur Verhaftung Stamms. Er bestritt zunächst das Verbrechen, verweilte sich aber in Widerrede. Außerdem fand man in seinen Kleidern große und kleinere Blutflecken, ein mit Blut befeuchtetes Taschentuch und Sand von der gleichen Art, wie er zum Aufwerfen des Grabhügels benutzt worden war. Auf der Ueberführung nach Geresheim gestand er dem Beamten die schreckliche Tat ein, gab aber nicht an, aus welchem Grunde er gehandelt habe. Stamm scheint fruchtlos verurteilt zu sein.

Düsseldorf, 17. Jan. (Spielhölle aufgehoben.) In dem Restaurant Lindenhof hob gestern morgen in der Frühe die Kriminalpolizei eine Spielhölle auf, in der 25 Personen dem Glücksspiel wehten. Die vorhandenen Spielgelder wurden beschlagnahmt.

Köln, 17. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 19-jährigen Bauarbeiter Joseph Müller aus Köln wegen Straßenraubs zu fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Er hatte am und im Volksgarten zwei Damen die Handtaschen mit Gewalt entziffen; in dem einen Falle war der Raub so heftig, daß beide Kleider der Tasche zerrißen. Mehrere Herren hatten ihn verpöht, ergriffen und seine Verhaftung veranlaßt.

Köln, 17. Jan. (Verurteilung infolge eines Sturzes.) Auf der Bonner Straße ist ein 22-jähriger Tagelöhner infolge der Glätte so unglücklich gefallen, daß er tödlich geworden ist und in die Irrenanstalt auf der Pinderburg gebracht werden mußte.

Wiesbaden, 17. Jan. Das Schwurgericht verurteilte nach zurückgelegter Verhandlung die 30 Jahre alte ledige Arbeiterin Eva Weimer von Eifenbach, einem im Goldenen Grund liegenden Dörfchen, wegen Beihilfe zum Totschlag ihres Bruders Peter Weimer zu drei Jahren Gefängnis. Peter Weimer war in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober 1911 von dem verheirateten Steinbrucharbeiter Karst, der mit der Angeklagten ein Verhältnis unterhielt, mittels einer selbst angefertigten und im Bett des Weimer versteckten Bombe getötet worden. Karst hat nach seiner Verhaftung Selbstmord verübt. Auf seine Anklage hatte die Angeklagte durch Herbeiführung der Bombe erforderliche Eifenrohre beschafft und die fertige Bombe dem Bruder in das Bett gelegt. Verzeichnend für den Verstand der beteiligten Personen ist die Tatsache, daß der Mörder auf den Bruder der Angeklagten eifersüchtig war.

Mainz, 17. Jan. (Soldatenerkrankungen.) Ueber Erkrankungen bei dem 87. Infanterie-Regiment melden die Mainzer Zeitungen, daß am 30. Dezember ein Mann dieses Regiments eine Sendung Waren von Hause erhielt, von denen er an drei anderen Kameraden abgab. Einer von diesen ist am gleichen Tage nach Hanau abgereist, dort erkrankt und gestorben. Bei der Sektion stellte es sich heraus, daß Paratyphus die Todesursache war. Die anderen zwei Erkrankten kamen in das nächste Militärkrankenhaus, wo sie sich heute befinden. Sie sind außer Gefahr und werden in einigen Tagen das Lazarett verlassen können.

